Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblat

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 17. April, 1946 | Nummer 1

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Ein froher Ostergruß allen lieben Lesern der Mennonitischen Rundschau!

Osterlied.

Nun endlich ist der Feind besiegt,
Der bittre Tod bezwungen;
Wie hast du, Herr, mit ihm am Kreuz
Gestritten und gerungen!
Zwang er dich auch ins Grab hinein,
Du bist im Morgensonnenschein
Doch glorreich auferstanden.
Wir hätten nur das Lied vom Tod
Wärst du, Herr, nicht gewesen,
Wir wären von der Sünde Not
Niemals ohn' dich genesen.
Nun singen wir zur Osterzeit:
Der Herr, der Herr hat uns befreit
Aus allen Todesbanden.
Laßt klingen nun, was klingen mag
In diesen Siegestagen!
Wir müssen unserm Gott und Herrn
Preis und Anbetung sagen.
Das Klagelied verstumme ganz!
Seht, uns umleuchtet Osterglanz,
Wir haben ew'ges Leben! (K. H. Oberacker.)

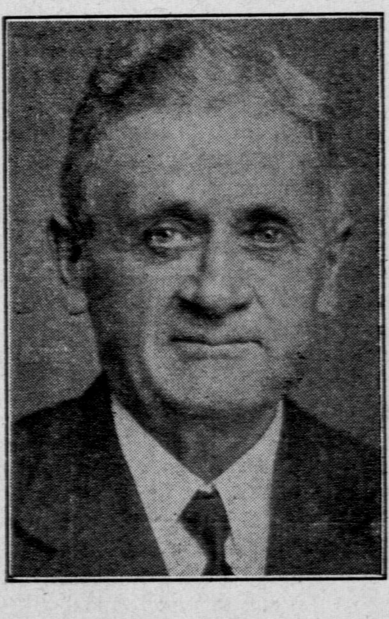
Christus ist auferstanden!

Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Matth. 28, 6.

Wer will es aussagen und aussingen, was das bedeutet: Er ist auferstanden! Das Werk der Versöhnung ist vollbracht. Der Vater hat es als vollgültig angenommen. Darum hat Gott das Ja gesprochen zu des Sohnes Heilandstat und hat ihn auferweckt. Die Auferstehung Jesu ist das göttliche Siegel auf das am Kreuz vollbrachte Heilswerk. Nun hat sein Tod ewige Bedeutung. Was vor 1900 Jahren zu unserm Heil geschah, hat dauernde Geltung, weil der Versöhner lebt. Sein Leben ist Sieg über Satan, Sünde, Hölle, Tod und Gericht. Nun braucht uns nicht vor dem Tod zu grauen, denn „das Leben war auch tot", wie es in einer Grabinschrift heißt, aber es ist durchgebrochen zum ewigen Leben. Wir sollen mit ihm leben. Dazu müssen wir freilich zuerst in den Tod mit unserm eignen alten, sündigen Wesen. Der Auferstandene reißt uns aus dem Tode und gibt uns das Leben. „Er lebt, um uns zu geben sein Auferstehungsleben." Mit Christus Auferstandene, im Heiligen Geist auferstanden, hören nicht auf, das auferstandene Haupt der Gemeinde zu verherrlichen.

Eine, die's erlebt hat, erzählt: Im inneren Gefängnis der G. P. U. in Moskau! Man könnte denken, man sei auf einem Friedhof, so still ist's. Keinen Laut dürfen wir vernehmen lassen, wenn wir einmal für einige Minuten aus der Zelle treten. Eines Abends flüsterte mir meine Zellengenossin zu: „Wissen Sie, was morgen für ein Tag ist? Morgen ist Ostern!" War das Fest der Freude so nah? Nur wir würden nichts davon merken. Trostlos ging ich den Korridor entlang zwischen den geschlossenen Türen. Plötzlich durchbrach ein Schrei die unheimliche Stille: „Christus ist auferstanden!" Wer hatte gewagt, unsern Ostergruß auszurufen? Meine Gefährtin war's. Ihre Augen leuchteten. Da erklang schon die Antwort. Aus jeder Zelle drangen schwache, unsichere, aber doch freudige Stimmen: „Wahrlich, er ist auferstanden!" Das junge Mädchen wurde fortgeschleppt. Nach vier Tagen kehrte sie zurück. Man hatte sie die Ostertage über in einer ungeheizten Strafzelle gehalten. Sie sah sehr elend aus. „Ich habe aber doch die Osterbotschaft im Gefängnis verkündet", sagte sie, „alles andre ist nicht wichtig."

Aelt. David Töws.



Es ist in den letzten Wochen und Monaten sehr viel über die Canadian Mennonite Board of Colonization und die Reiseschuld gesprochen und auch geschrieben worden. Nun war die Board Donnerstag, den 4. April, in Saskatoon versammelt, um endgültige Schritte zu unternehmen zur Erledigung der Reiseschuld und zur Regelung der weiteren Arbeit. Die Board war fast vollzählig vertreten.

Wegen meines schweren Gehörs und wegen allgemein geschwächter Gesundheit ist es mir leider nicht möglich, weiterhin die Leitung der Board zu behalten, da die Arbeit mancherlei Anforderungen stellt, denen ich bei meinem gegenwärtigen Gesundheitszustand nicht gerecht werden kann, aus dem Grunde habe ich von der Arbeit resigniert.

Es wurde nun von der Board Bruder Jacob J. Thießen, Saskatoon, gewählt, um einstweilen, bis zur Tagung der Konferenzen. die Leitung der Board zu übernehmen, und er ist willens, seine jüngere Kraft in den Dienst zu stellen.

Es soll auch weiter energisch damit gearbeitet werden, daß auch der letzte Rest der Reiseschuld ehrlich bezahlt wird, damit unser Volk auch weiterhin allgemeines Vertrauen genießen darf. Die jüngere Kraft wird der Sache dienlich sein und die Anstrengungen werden nicht nachlassen. Der Herr hat soweit Gnade zur Arbeit gegeben und ich rufe uns zur weiteren Ermutigung das Wort aus Epheser 6, 10 zu: Seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke.

Es hat früher so manchem geholfen werden können, in dieses freie Land zu kommen und manche Wohltaten und Segnungen zu genießen. Der Herr hat alles wohlgemacht und mancher denkt mit Dank an das Gute, das er hat genießen dürfen. Wir können dem Herrn nur dadurch die schuldige Dankbarkeit beweisen, wenn wir auch weiter unserer Verbliebenen gedenken und mit ganzer Kraft dafür einstehen, daß diese Schuld bis auf den letzten Cent bezahlt wird. Darum soll die Losung auch weiter sein: Frisch voran im Aufblick auf den Herrn, bis die Schuld ganz entrichtet ist. so daß wir mit gutem Gewissen vor den Herrn treten dürfen, ihm unsern Dank dazubringen. Und der Herr wird das ehrliche Bemühen segnen und auch die Möglichkeit schenken, daß wir unsre Pflicht **ganz** erfüllen können.

Mit brüderlichem Gruß,

David Töws.

Brüder in Not!

Brief aus Dänemark.

Vedbäk (Danmark) Fredensvej 3

Liebe Brüder:

Es war gerade das Jahr, in dem ich durch die Taufe als Mitglied unserer Gmeinde in Danzig aufgenommen wurde, da ging durch unsere und durch die anderen blühenden Gemeinden in der Weichselniederung — in Preußen, wie Ihr wohl noch sagt—der Ruf: „Brüder in Not!" Zehntausende unserer Glaubensgeschwister in den Siedlungen an der Wolga, in der Molotschna, auf der Krim und wie sie alle hießen standen vor dem Hungertode und mußten sich aufmachen, das Land zu verlassen, das ihnen Heimat geworden war und für dessen Erschließung sie Ungeheures geleistet hatten. Wenn uns damals jemand gesagt hätte, daß nur 20 Jahre später wir ein ähnliches Schicksal haben würden, so hätte das wohl nur lächelndes Kopfschütteln ge funden. Und heute geht durch unsere Gemeinden in Kanada, USA. und in Paraguay wieder der Ruf „Brüder in Not!" Wieder sind zehntausende unserer Mennoniten auf der **Wanderschaft u. suchen.eine** neue Heimat. Sie mußten die Weichselniederung—in der sie zum Teil schon über 400 Jahre saßen—verlassen und konnten nichts mitsichnehmen, als das wenige, das sie mit ihren schwachen Händen tragen konnten. Gut 2000 von ihnen gelang es nach Dänemark zu kommen. Sie waren auseinandergerissen von ihren Familien, die jungen Männer alle fort, und die Sorge saß in ihrem Herzen was werden sollte. Aber bei aller äußeren Not hatten wir, die wir an materiellen Gütern alles hinter uns gelassen hatten, einen Trost und einen Fels: unsern Herrn und Heiland. Jetzt, wo wir von allem verlassen waren, da fühlten wir wie Er mit uns war, uns neue Kräfte gab, sodaß wir geduldig unser Los ertrugen in der Gewißheit, „daß nichts mit uns geschieht, ohne daß es Gottes Wille ist." Wir richteten uns ein, so gut es ging und bald gelang es uns, durch das große Entgegenkommen unserer lutherischen Brüder in Dänmark unsere Gemeindeglieder um uns zu sammeln. Außer mir besorgen noch den Dienst die Brüder Bruno Ewert, Aeltester der Gemeinde Heubuden—Marienburg u. Bruno Enß, Aeltester der Gemeinde Orlofferfelde. Und dann war eines Tages im August vorigen Jahres der Bruder C.F. Klassen aus Winnipeg bei uns. Wie wunderbar sind doch des Herren Wege. Wieviel Freude konnte er bringen, allein durch sein Dasein. Wieviel schöne Stunden durften wir mit ihm verleben in engster Gemeinschaft mit dem Wort Gottes und gemeinsamen Gebet. Immer wieder hörten wir die Worte, die aus tiefstem Herzen kamen „Gott verläßt uns nicht, unsere kanädischen Brüder denken an uns." Wir konnten dem Bruder Klassen auch einen Brief für unsere holländischen Brüder mitgeben und hatten die große Freude, daß er im Dezember eine vom brüderlichen Geist erfüllte Antwort brachte.

Ihr werdet ja von Br. Klassen ausführliche Berichte gehört haben, sodaß ich Euch darüber nichts weiter zu schreiben brauche. Nun kam die Nachricht, daß ein Schiff mit 30,000 Pfund Bekleidungsstücken unterwegs ist. Wie dankbar sind wir doch für diese große Hilfe. Auch daß wir jetzt die „Mennonitische Rundschau" u. den „Bote" in mehreren Exemplaren bekommen und in den Lagern verteilen können, hilft unserer Arbeit und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Große Sorge macht natürlich allen in den Lagern die Zukunft. Wo werden wir uns wieder eine neue Heimat aufbauen können, das ist die große Frage, die immer wieder gestellt wird und die

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Briefe nach Deutschland dürfen jetzt auch von Kanada gesandt werden. Bis zu einer Unze kostet der Brief 5¢, soll nur persönliche Mitteilungen enthalten und unterliegt der Zensur. Man soll sehr genau und vollständig adressieren (Name, Hausnummer, Straße, Ort, Provinz, Okkupationszone). Luftpost wird nach Deutschland noch nicht befördert, aber nach Oesterreich geht selbige schon und kostet 35¢ für die halbe Unze.

—In Abbotsford, B. C., hat man mit dem Bau der neuen Hochschule begonnen, d. h. das Loch für den Keller ist bereits ausgeschleppt. Wenn die Mennoniten bei Abbotsford die erforderliche Einigkeit und Opferwilligkeit aufbringen werden, und das große Werk erfolgreich vor dem nächsten Schuljahr zu Ende führen, kann die glänzende Leistung vielen anderen Ansiedlungen als anspornendes Vorbild dienen. Die Initiativgruppe dort hat klug gehandelt, indem sie eine Farm erstanden, deren Ertrag in Himbeeren, Erdbeeren und Kartoffeln Einnahmen für die Schule geben wird.

—Wenn alle geplanten Kirchen, Schulen, Hospitäler, Geschäftshäuser und Privathäuser nicht durch Mangel an Materialien am Bau gehindert würden, gebe es in dieser Hinsicht gegenwärtig einen kolossalen Aufschwung in allem mennonitischen Siedlungen.

—Am 12. d. M. besuchte Br. C. C. Penner von McMahon, Sask., uns in der Druckerei, auch Br. Joh. Harder von Yarrow und andere, die zur Sitzung der M. B. Bibelcollege-verwaltung gekommen waren schauten herein. Rev. Benj. Ewert, Winnipeg, ist wieder soweit hergestellt, daß er uns besuchen konnte.

—24 Organisationen die gegen den Krieg sind (darunter auch die MCC und die „Brethren") haben in den Ver. Staaten ein „Ratgebendes Friedenskomitee" und eine „Auskunft-Agentur" gegründet. Falls die Sache praktisch verwirklicht wird, rechnet man mit einem Jahresbudget von $50,000.

—Die Nördliche Distriktkonferenz der kanadischen M. B. Gemeinden ist für die Tage vom 28. Juni bis zum 4. Juli l. J. in Winkler, Manitoba, geplant. Das Programm erscheint in der nächsten Nummer dieses Blattes.

—Es kommen jetzt mehr Bestellungen auf die Menn. Rundschau und den Christl. Jugendfreund für Freunde und Verwandte in Südamerika. Etliche tun es als Missionsdienst für die Armen dort. Wir empfehlen diesen Dienst ernstlich, nicht aus Geschäftsgründen, sondern weil es für manche einsame Seele ein großer Trost ist, Verbindung mit Glaubensgeschwistern zu genießen und reine Wortauslegung zu lesen.

—Aus Holland und Däne-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Ostergedanken.

Es war in der Zeit, da die alten Deutschen noch in den Wäldern ihre heidnischen Götter verehrten. Zu einem Stamme der Sachsen kamen christliche Glaubensboten. Das Zutrauen des Sachsenkönigs Aedwin zu Wotan, Thor, Freia und den andern heidnischen Göttern seines Volks war schon erschüttert; doch wollte er den Christenglauben erst noch besser prüfen, ehe er ihn annahm. Dazu hatte er die Angesehnsten seines Volkes versammelt. Es war viel hin und her gestritten worden. Da trat ein Greis auf und sagte: „Das Leben kommt mir vor, wie der Raum eines geheizten Saales im kalten Winter. Durch ein offenes Fenster flattert ein Vogel von außen in ihn hinein; eilends fliegt er durch den Lichtschimmer hin, schwirrt zum Fenster auf der anderen Seite hinaus, ja wohin? In Nacht, Finsternis, Winterfrost und Sturm hinaus, wer weiß, wohin? So wie der Weg des Vogels durch den Saal ist unser Menschenleben, ein kurzer Weg gegen die lange Nacht vor und hinter dem Leben. Da nun das gute Wort von Christus uns Gewisses über das Leben nach dem Tode bringt, so scheint es mir: Das Wort ist anzunehmen." König Aedwin und seine Angelsachsen folgtem dem Rat.—Ja, so geschwind wie jenes Vogels Flug eilt unser Leben dahin; wir wissen, wie jener Weise sagt, selbst nicht woher, und gehen endlich—wohin? Ist nicht JEsus selbst auch so durch ein kurzes Menschenleben hingeeilt und in der Nacht des Todes versunken? Aber er leuchtete wieder auf, er gewann durch seine Auferstehung die Macht über Tod und Sünde, die er als unser Bürge und Stellvertreter und Erlöser gesühnt und getilgt hat. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" Das ist die Osterbeute, die er uns aus dem Grabe gebracht hat. Von ihm geht nun die Rettung von Sünde und Tod über auf alle, die an seinen Namen glauben. Er ist unser heller Stern in der Nacht. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, voll Gnad' und Wahrheit von dem HErrn! Und ist nicht Morgen- und Abendstern ein und derselbe? Wenn am Abend unserer Tage die Lebenssonne untergeht, sieht die hinfliehende Seele den Abendstern, der uns auf Flügeln des Glaubens an unsern Lebensfürsten heimleuchtet in das Vaterhaus, das droben ist, und dessen Leuchte das Lamm ist, das uns erkauft hat mit seinem Blute. Aller Welt zugut ist der Morgenstern JEsus Christus aufgegangen. Aber noch sind der Heiden, die ihn nicht sehen, leider so viel, viel mehr als der Christen. Jener Sachsengreis hat wahrheitsgetreu beschrieben, was aller Heiden Leben ist — Vogelflug durch die kurze Zeitlichkeit hindurch und dann aufs Ungewisse in Todeskälte und Todesnacht hinaus. Sind wir im Glauben froh, daß uns der Morgenstern leuchtet, dann ist auch unser Beruf mitzuhelfen, daß den Heiden die Augen für den Stern aus Jakob aufgehen möge. Und Eile tut not, die Abendschatten, welche das Ende dieser sichtbaren Welt künden, werden länger und länger. Der große letzte Tag ist nicht mehr fern. Wer weiß, wie bald der Morgenstern aufblitzen wird als Abendstern und JEsus, das A und O, wiedererscheint in seiner Herrlichkeit. Sein Hochzeitssaal wird aufgetan allen, deren Lampen voll Glaubensöl brennen. Dann wird sich erfüllen das selige Wort unseres Lebensfürsten: „Ich will euch zu mir nehmen, daß ihr seid, wo ich bin!"

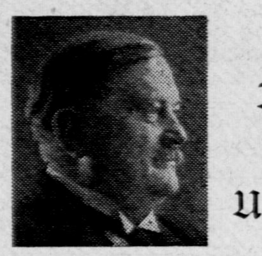
Zion hört die Wächter singen,
Das Herz tut ihr vor Freude springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron',
HErr JEsu, Gottes Sohn!
Wir folgen all' zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

Ostern.

Es ist ein recht fröhliches Fest, das liebe Osterfest. Freude und Fröhlichkeit herrschen allerwege, mit heiterem Gesicht wünscht man sich gegenseitig ein frohes Fest, und wo keine mündlichen Grüße ausgetauscht werden, schickt man die schönen Osterkarten als liebe Grüße über Land und Meer, in ferne Heime von Freunden und Verwandten. Wir freuen uns zu Ostern und wollen andere an unserer Freude teilnehmen lassen. Nach dem langen Winter, der manchmal mit besonderer Strenge ein grausames Zepter geschwungen hat, scheint es wie eine Befreiung und Erlösung, Ostern feiern zu dürfen. Allerorts herrscht Frohsinn. Ist aber die festliche Stimmung bei allen Menschen auf denselben Grund zurückzuführen? Herrlich wäre es, wenn wir die Frage bejahen könnten, wenn wir den Ostergruß der Jünger: „Der HErr ist auferstanden!" aus Herz und Mund aller Menschen vernehmen dürften, die auf dem Erdenrund Ostern feiern. Der bei weitem größte Teil der Menschheit jedoch feiert auch heute noch Ostern ohne tiefer zu denken. Sie sind dankbar, daß der Winter zu Ende und der Frühling wiedergekommen ist. Nun sollen ja auch Gotteskinder dankbar sein, daß der Schöpfer die Erde aus dem starren Winterschlaf wieder zu neuem Leben, Treiben und Blühen erweckt um die österliche Zeit, jedoch ist dies nur eine äußerliche Segnung und nimmermehr die Ursache wahrer christlicher Osterfreude. Wie unvergleichlich tiefer gründet sich unsere Freude! Mit Wehmut aber schauen wir auch auf die mit Thomassinn erfüllten, die zweifelnd von ferne stehen und sich selbst um die beste Osterfreude bringen.

Und für alle, die an Gräbern stehen, vielleicht an frischen, die noch kein grüner Rasen gedeckt hat, hat das Osterfest noch einen ganz besonderen Heilandssegen. Hören sie doch die Freudenbotschaft: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden!" und nebenher verheißungsvoll die Versicherung: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" Erfüllt dies nicht das Christenherz mit lebendigem, unvergänglichem Trost? Wir wissen's, es ist uns feststehende Wahrheit: „JEsus lebt, ihm ist das Reich über alle Welt gegeben, mit ihm werd' auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben." Wer in diesem Sinn Ostern feiert, der hat den Segen von solcher Feier für Zeit und Ewigkeit.

Ein Durchblick durch die Offenbarung Johannes.



Prof. D. Lic. B. H. Unruh

(Fortsetzung.)

Gottes Geist ist reich, voll Lebensfülle, voll Lebensenergie. Die „sieben Geister" bedeuten, daß er mit seiner Fülle und Kraft in den sieben Gemeinden, nein in allen Gemeinden ganz, total wirksam ist, als der Geist, mit dem Christus gesalbt war, der in Christus zur vollen Entfaltung kam und jetzt alle und alles zur Christusähnlichkeit wandeln will. In d. Christus-Gem. hat er seine Domäne, wie er sie in Christus hatte. — Der Morgenländer schaut die geistige Wahrheit, während wir Abendländer uns damit begnügen, sie zu hören und sie zu denken. Wir müssen die Offenbarung Johannes darum immer erst „ins Japhetitische dolmetschen, um ihre eigentliche Meinung zu begreifen. Hierbei müssen wir uns vor beidem hüten: vor, einer Verflachung und vor einer kindischen Phantastik, wie sie besonders in den Kreisen der sog. ernsten Bibelforscher umgeht. Es ist kaum zu sagen, wie groß das Märtyrertum der Apokalypse in den Händen ihrer „Ausleger" gewesen ist und noch ist. Die Uebersetzung aus dem Morgenländischen ins Abendländische kann nur durch eine gesammelte Beobachtung gelingen, wie Johannes die alttestamentlichen Schriften gelesen und auch gangbare Begriffe seiner synagogalen Umwelt aufgegriffen hat, um für zeitgenössischen Leser verständlich und packend zu reden. Wir müssen bei dieser Weise unsre Schrift zu lesen, zu deuten bei Wort, Satz und Satzbau stehen bleiben und dann auslegen, nicht unterlegen. Wir werden auch dann nichts alles gleich recht verstehen, wir werden immer wieder lesen müssen und sinnen, aber mit der Zeit wird sich aus den brandenden Wogen dieses abgrundtiefes Sees ein Eiland, ein Stück festen Landes herausheben, wo wir Fuß fassen können, um eine immer bessere Uebersicht über, eine klare Durchsicht durch das Ganze zu gewinnen

Jesus Christus wird einleitend als der „treue, zuverlässige Zeuge" gekennzeichnet. Gemeint ist der Christus von gestern, zwischen Krippe und Kreuz. Daß Christus treu war, gehorsam, das ist die einzigste Grundlage für die Vollendung des Weltlaufs, für den Anbruch eines neuen Aeons mit ihrer ganz neuen Ordnung. Johannes feiert Christus „als den Erstgeborenen aus den Toten". Wenn er ihn „den Herrscher über die Könige der Erde" nennt, so bedeutet er der lauschenden versammelten Gemeinde, daß der uralte 2. Psalm sich jetzt erfüllt hat. Gott hat den ersehnten „Idealfürsten" bestellt, der allein die schäumenden Wogen des aufgewühlten Völkermeers Schweigen gebieten kann, dem die Fürsten und Richter der Erde schließlich willig ihre Huldigung darbringen werden. Die Rebellion gegen den „Herrn" und seinen Gesalbten ist sich ja ein wahnwitziges Unternehmen, über das der, der im Himmel thront, doch nur „lachen" (Ps. 2) kann. Aber es muß — so kündet es der Psalm — einer kommen, dem die ewige Würde der königlichen Sohnschaft zugesprochen wird und dementsprechend die grenzenlose Weltherrschaft. Dieses alte Orakel — bezeugt der greise Johannes bewegt — ist jetzt in Erfüllung gegangen: Christus ist jener verheißene König Gottes!

Christ ist erstanden.

Diese Worte sollte man wohl merken und mit großen Buchstaben schreiben, daß jeder Buchstabe so groß sei als ein Turm, ja als Himmel und Erde, daß wir nichts andres sehen, hören, denken noch wissen denn diesen Artikel (Luther.)

Johannes kann sein Auge nicht mehr von Christus wenden. Die überwältigende Ostertatsache, die er miterlebt hat, läßt ihn zurückdenken an die Karfreitagssache. Er breitet nicht einen langen theologische Vortrag über Karfreitag vor seinen Gemeinden aus. Er leuchtet diesem Tag aber tief ins Herz. Es war der schwerste Tag des Meisters und seiner verwirrten Jüngerschar, deren erster Führer sich von Christus losagte. Was war nun das Herz dieses Tages, seine Sinnmitte? Mit drei Wörtlein sagt es Johannes: „Der uns liebt"!

Die Offenbarung Johannes ist ein merkwürdiges Buch. Es ist von einem erschütternden Ernst. Und doch auch wieder von einer nicht zu erreichenden Zartheit der werbenden Liebe. Mitten in den niederschmetternsten Gerichtsschlägen, mitten in dem Heulen und Krachen der Gerichtsorkane und Gerichtsunwetter vernehmen wir das Flehen des Sehers: Kehret um, gehorcht Gottes Geboten, glaubt an diesen Jesus den Christus! Man hat gesagt, die Apokalypse sei ein blutrünstiges Buch. Ja, sie ist von unheimlicher Leidenschaft. Sie hat tatsächlich ein „Donnersohn" verfaßt. Aber ich wage es zu behaupten: Ihre größte Leidenschaft ist die Leidenschaft der Liebe! Und wir haben mehr als je heute die Pflicht, das unsern Kindern und Gemeinden aufzuzeigen, damit, soviel an der Christuskirche liegt, große und törichte Vorurteile hinweggeräumt werden. Die Offenbarungen Johannes ist übrigens ein zweischneidiges Schwert. Wir dürfen es darum nicht dulden, daß Kinder mit ihm spielen. Eine ganze große Literatur über die Offenbarung Johannes ist Kitsch und gehört ins Feuer! —

„Der uns liebt!" Wie geborgen muß sich die Gemeinde wissen, wenn sie daran denkt, daß der Erhöhte ihrer nimmer vergißt. Der generalbevollmächtigte Fürst Gottes, der die Welt zu richten hat, hat Liebe, ist Liebe. Das hat er bewiesen, als er mit seinem edlen Herzblut am Karfreitag unsere verblendete, aufrührerische, dämonisch zerrissene Erde tränkte und sie damit sich und seinem Gott erliebte.

Man liest die Apokalypse falsch, ganz falsch, wenn man dieses ihr Sätzlein überhört: „Der uns liebt!" Unsere Erde hat das Blut dieses Gerechten getrunken und sich damit ewig befleckt, ewig gerichtet. Und nun wird in diese erschreckliche, erschütternde Wirklichkeit die Botschaft hineingerufen: „Der uns liebt!" Christus läßt seine Feinde los. Er schenkt ihnen Leben und Freiheit. Es braucht niemand zu verderben. Nur wer diese Generalamnestie ausschlüge, sie trotzig, höhnisch zurückwiese, beginge endgültig die „Sünde zum Tode", von der der Johannesbrief redet, wie unsre Schrift von dem „zweiten Tod". Gott streckt in dem Christus den Menschen beide Hände hin. Zur vollen Versöhnung! Welch ein Frevel, sie fortzustoßen!

Noch einige Sätze über Christus fügt der Verfasser bei. Aus Psalm 130. „Aus tiefer Not" stammt sein Wort von der Erlösung. Dort schreit und fleht der Beter: „Wenn Du, Herr, Sünde behieltest, o Herr, wer würde bestehen?" Solcher Schrei ist ja recht am Platz, nachdem die Menschen sich an Christus vergriffen. Wie, wenn Gott der Menschheit diese Sünde auf ewig behielte? — Das tut er nicht. Er gibt uns frei. Er vergibt uns vergißt aus freien Stücken diese sündigste aller Sünden. Und so wird der furchtbarste Bann gebrochen.

„Unser Schuldbuch ist zerissen!" In jenem Psalm wartet der Sänger auf die „Verheißung". Gemeint ist die Begnadigung des Königs, auf die der Verbrecher wartet.

Johannes beteuert nun aufs eifrigste, daß Christus die Amnestie, die Generalamnestie der Welt, in Person ist. Er ist in Person der Freispruch, die Verzeihung Gottes über der Welt.

Die Freigelassenen will Christus aber, er kann sie brauchen. Wer auf ihn hört, ihm glaubt, gerade auch seiner Liebe glaubt, ihm gehorcht, der darf ihm helfen bei der Eroberung und der Entgiftung der Welt. Der darf königliche und priesterlich-seelsorgerliche Funktionen ausüben helfen. Die Urgemeinde faßte sich ohne Frage als Pioniertruppe auf und von ihr konnte gesagt werden, was in Psalm 110 steht: „Dein Volk ist voller Willigkeit!" Christus ist Priesterkönig. Die Propheten sehnten sich nach der Personalunion des Königs und Priesters. Aber selbst in dem besten Fürsten kam sie nicht zustande, auch wenn dieser gelegentlich opferte (2 Sam. 6, 13. 17). Christus nun erfüllte die Sehnsucht. Er ist Richter und Retter in einem. Als Richter unterwirft er die Sünder, als Priester trägt er die Sünde. Gesetz und Evangelium, Gericht und Freispruch ist in seinem Mund. Die Menschheit kann nur durch Gericht erlöst werden, wie schon Jesaja wußte.

Es ist wiederum nicht zu übersehen, daß Christus und seine Gemeinde „für Gott, für den Vater" da sind. Die Apokalypse denkt theozentrisch. Gott steht in ihr in der Mitten. Und Christus will ihn am allerwenigsten aus der Mitten tun. Christus kennt und anerkennt seine hohe Dienstpflicht und die Gemeinde soll sie auch wissen. Gerade weil Jesus Christus ganz nur für Gott da ist, preist Johannes ihn mit dem Lobpreis, der sonst nur Gott dargebracht zu werden pflegt. Und nur deswegen erfüllt die Urkirche die von Johannes ausgesprochene Zuversicht: der Sieg Christi ist ihr immer sichergestellt!

Das Präludium zu dem gewaltigen Oratorium ist aber noch nicht zu Ende. In der Danielapokalypse ist zu lesen: „Siehe, er kommt mit den Wolken!" Das will sich jetzt erfüllen. Der Weltenheiland soll wieder aus der Verborgenheit hervortreten. Schon Jesus hat Daniels Worte auf seine Parusie gedeutet. Er ist mit der königlichen Herrschaft über alle Völker bekleidet (Psalm 2). Und als dieser Weltbeherrscher tritt er nach jenem Stand der Niedrigkeit, wo sein Volk ihn verstieß, wieder in den Vordergrund, und nach einer Sacharja-Weissagung (Sach. 12, 10 ff.) soll über dies Volk hierüber ausgegossen werden „ein Geist der Buße", der Reue. Auch dies muß für ein rechtes Verständnis der Apokalypse festgehalten werden. Die Liebe Christi wird zuletzt die Herzen aller Völker brechen und gewinnen. Wenn das schon mit dem verstocktesten aller Völker geschieht, dem jüdischen, wieviel mehr mit den Völkern, von denen Christus gesagt hat, sie seien relativ „unwissende Knechte."

Die ganze Zuversicht des Propheten liegt in dem doppelten „Amen, Ja-Amen!" In frohem Hochgefühl werden diese Beteuerungen abgegeben. Es ist keine Frage, so wird es kommen. Die bedrängte Kirche Christi darf es wissen: Es wird noch einmal ein heißer Aufschrei nach Christus durch die Völkerwelt gehen, der sie liebt mit unsagbarer Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht von Missionar J. J. Dick,

Wanaparthy, Deccan, India., Febr. 17. 1946

Liebe Geschwister A.A. Töws!

Einen Gruß mit Jes. 52:10! Hiermit möchten wir Euch mal zu Namaka besuchen und zugleich auch dankbar bekundigen, daß die $25.00. welche in der Liste der speziellen Gaben vorigen Jahres von Euch gesandt wurden, uns erreicht haben. Mit der gewöhnlichen Post geht es noch immer langsam und sehr unregelmässig, deshalb kommen uns die Meldungen von den Gaben viel später zu als das Geld, welches telegraphisch gesandt wird. Am schnellsten und praktischsten sind jetzt diese „Air Letters", aber leider bekommen wir nicht genügend davon, und schreiben wohl auch nicht genügend. Weil wir so kurz an Missionsarbeitern sind, sind wir zu sehr vernommen mit allerhand Administrationsarbeit, so daß zu wenig Zeit für die Hauptsache der geistlichen Arbeit mit Seelen bleibt und unsere Korespondenz mit persönlichen Freunden aufgegeben muß werden.

Aus den Gemeindeblättern werdet Ihr schon vernommen haben, daß die Rettung von Geschw. Nik. Gooßens auf dem Wege ist und letztere vielleicht bald bis Kanada kommen werden. Den letzten Brief hatten wir von ihnen direkt vom 17. Jan. 46, von Hankow, China, auf dem Wege nach Shanghai. Mit Hilfe der U. N.R.R.A. und des Kanadischen Konsuls zu Chungking haben sie gute Fortschritte gemacht in letzter Zeit und hoffen,nach Kanada zu reisen. Sie brauchen noch Garantie von dort für Einreise und ich habe an Br. B.B. Janz geschrieben diesbezüglich. Auch hat Br. P.C. Hiebert vom M.C.C. Hilfe angeboten und ich habe all diese Hoffnung an den kanadischen Vertreter am Britischen Konsulgeneral, Shanghai, China, eingesandt. Die Gebrüder David und Jakob Gooßen und Heinrich Schellenberg samt Familien sind spurlos verschwunden. Die Männer dochwohl im Gefängnis umgekommen und von den armen Frauen und Kindern keine Nachricht. Die Nachricht von P.P. Hübner, daß er mit einer Tochter in Berlin ist, werdet Ihr wohl haben und sonst sind die Nachrichten sehr spärlich und furchtbar traurig. Wir hatten manchmal gedacht,daß wenn ein Regierungswechsel in Rußland zustande kommen würde, dann wollten wir von hier die alte Heimat und Glaubensgenossen per Auto aufsuchen und besuchen fahren. Diese Hoffnungen werden wir wohl aufgeben müssen und wer weiß wo das mit der ganzen Weltlage hingeht;womöglich dem baldigen Harmagedon zu. Nun dann preisen wir den Herrn mit all denen die aus großer Trübsal gekommen sind und zur Ehre des Herrn wird jeder mitzuteilen haben, „daß der Herr seine Heiligen wunderbar führet" Ps. 4:4.

In der Arbeit hier haben wir keine Beschränkungen bis jetzt, und das Wort Gottes wird mit Begierde angehört, weil auch hier die Leute wohl alle Mittel, die sie wissen, zur Lösung der Probleme des Lebens versucht haben, wenden sich manche dem Worte Gottes zu. Nun wird auch niemand enttäuscht. der es völlig aufnimmt u. im Gehorsam folgt, doch leider sind nur wenige, die den ganzen Weg mit dem Herrn bereit sind zu gehen. Viele arme Menschenkinder möchten Herzensfrieden und Freude haben und Versicherung, in den Himmel zu kommen, aber möchten auch noch den Lüsten dieser Welt leben. Gott sei Dank, der Herr läßt sich auf keine Kompromisse ein: sonst würde es dem Bösen auch noch gelingen, den Himmel zu verderben. Der Schrei nach Freiheit ist und wird immer stärker und ich glaube, Indien wird im Laufe eines oder wenigstens in paar Jahren Selbstständigkeit erlangen. Manche Christen hier mit etwas mehr Bildung sind politisch gesonnen und haben eine verschrobene Vorstellung von Freiheit, die zum Deckel der Bosheit dienen soll. Andere wieder gehen tiefer im Glaubensleben und wir vertrauen Gott, werden auch würdig und stark genug sein, Verfolgung um Jesu willen zu tragen zu läutern, so daß die Kraft des Evangeliums sich in allen Schichten von Menschen und auch unter allen Kasten dieses Landes die herauslesen kann, die in Christo Jesu zum ewigen Leben bestimmt und sich dessen Wert achten. Das Kastenwesen ist hier unter den Leuten noch immer stärker als das Wort Gottes, welchem nicht völlig geglaubt wird und das folglich nicht die Macht ausüben kann, wozu es gesandt ist. Betet mit uns, daß die Gläubigen hier mehr isoliert, als ein Salz, welches für alle Menschen notwendig, ein Segen sein würden. Und daß wir mit den Telugu Brüdern zusammen würden Weisheit von Oben haben, um Gemeindedisziplin zu erhalten und einzuführen, wo nicht ist. Die großen Massen, die sich dem Christentum zuwenden von den Kastenlosen armen und verworfenen Menschenkindern bringen große Verantwortungen und Probleme mit sich.

Viele Evangelien, und Teile der H. Schrift und Traktate finden Verwendung und das ausgestreute Wort wird nicht leer zurückkommen, und wir haben große Freude in dieser Arbeit. Auch sind wir jetzt wieder alle wohl. Meine 1. Anna war etliche Zeit nicht stark, doch der Herr griff ein. Grade jetzt ist sie mit Helen 12, Margie 10, Harold 8, und Paul 6 nach Ooty gefahren, um sie dort wieder in der Boardingschule zu lassen. Die Kinder sind in guten christl. Händen. Im halben April hoffen wir auch für heiße Zeit dorthin zu reisen, und bis anfangs Juni zu sein. Willy ist 4 Jahre den 15. April und ist bei mir, ein sehr aufgeweckter Junge. Helga geht es gut in Tabor, wo sie sehr arbeitet und im Mai 47 graduieren will. Sie sandte uns Euren Gruß und schrieb, daß Ihr geschrieben hattet. Wir warten sehr auf Geschw. A.A. Unruhs und andere. Wir brauchen wenigstens sechs oder sieben Geschwisterpaare, junge Leute mit frischem Mut und Gottes Ruf. Ist da niemand den Ihr senden könntet?

Wie geht es Euren Kindern Geschw. Thielmans, sind die noch in Gem? Und Hans in Coaldale und Nic. Euer Nachbar und Mika? Viel Grüße an alle die nach uns fragen, und auch an die Gemeinde mit 2.Thess. 3:1—5;

Eure,

Anna und J.J. Dick

Osterfreude.

**Er ist wahrhaftig auferstanden.
O Seele, was verzagst du noch?
Für dich ist alles nun vorhanden.
Was dich beglückt; so glaub es doch!
Komm, nimm aus seiner Fülle heut'
Den Reichtum, den sein Leben beut!**

Kolonisation in Alaska

(von dem M.C.C.).
(Schluß.)

Gelegenheiten in Alaska.

Solche sind in industrieller und kommerzieller Hinsicht. Zu nennen sind allerlei Holz- und Kleidermanufakturen, Sägemühlen und Gerbereien. Mennoniten sind ohne Zweifel hauptsächlich in dem Ackerbau interessiert, und daher werden im folgenden besonders die landwirtschaftlichen Siedlungen beachtet werden. Man ist in Alaska allgemein der Ansicht, daß sich hier besonders drei Gebiete für den Ackerbau eignen: a) „the Tanana Valley", b) das Matanuska-Susitna Areal und c) die Kenai Halbinsel (Peninsula).

Das Tanana-Tal.

Brauchbares Ackerland zieht sich von längs dem Tanana-Fluß von dem Goodpastor Fluß bis zu der Stelle, wo der Tanana in den Yukon mündet. Länge dieses Areals etwa 200 Luftmeilen, größte Breite ungefähr 70 M. Die Fläche zirka 4½ Millionen Acker (acres), davon etwa 640,000 Acker geeignet für Kultur. Dieses Tanana-Tal liegt ungefähr 250 M. direkt nach dem Norden von dem Matanuska-Tal. Dauer der Saison für das Wachstum (bei Fairbanks) 96 Tage, ohne zerstörenden Frost. Das ist ziemlich lang; Grund dafür: Die Nächte sind in dieser Zeit so kurz, daß die Erde nicht genügend abkühlt, um die Pflanzen zu gefährden. Die Gefahr solcher Fröste ist hier im Sommer nicht vorhanden. Niederschläge (Regen) von 8—16 Zoll im Jahr.

1939 enthielt dieses Tal 41 Farmen, durchschnitt 250 Acker. 56 davon geben eine Ernte. Die Preise dafür durchschnittlich: Land $6,045., Gebäude $7,130., Ackergeräte u. Maschinen $1,360; insgesamt für die Farm $14,710. Haupterzeugnisse: Heu, Getreide, Kartoffeln und Milchprodukte. Die Alaska-Bahn verbindet Fairbanks, Mittelpunkt des Tales, mit dem Mt. Mc Kinley-Nationalpark. Zahlreiche gute Straßen führen zu den Bergwerken (in demselben Areal), welche einen guten Absatzmarkt für Farmprodukte machen. Erträge per Acker: Hafer 36—75 Buschel, Weizen 20—25, Gerste 20—30, Heu 1—3 Tonnen, Kartoffeln 4—7 Tonnen. Sommerweide für den Gebrauch offen 4 Monate. Winterfutter ist in genügender Menge vorhanden, um Viehzucht und die Molkerei (dairying) erfolgreich zu betreiben.

Das Matanuska-Susitna-Areal.

Dieses Tal lehnt an Cook Inlet an. Palmer, Hauptstadt, ist zirka 50 M. nördlich von Anchorage: beide Plätze sind vermittels Bahn und Hochweg verbunden. Bahn und Hochweg führen ebenfalls nach Fairbanks-Bahn 326 M., Hochweg 448 M. lang. Palmer ist 105 M. in den Norden von Port Whittier. Dampfschiffahrt von Port Whittier nach Seattle 5—7 Tage. Länge des Tales und Breite 50 M., resp. 16 M. Klima, Boden und günstige Lage machen es zu einem der gesuchtesten Gebiete für Ackerbau. Niederschläge in Matanuska jährlich 16 Zoll. 108 Tage für das Wachstum für die Ernte, frostfrei. Dieses Klima ist günstiger für den Ackerbau denn dasjenige von Monta, N.-Dakota und Minnesota. Sommertemperaturen werden niemals als drückend empfunden, und im Winter fällt das Thermometer selten niedriger als 10 Grad unter Null. Für die kurzen 7—Stunden-Tage im Dezember wird man entschädigt durch die Periode von Mitte Juni bis Mitte Juli, wo's überhaupt nicht Finster wird, in welcher Zeit Ernte und Farmer viel von der Helle des Tages profitieren.

Etwa 28,000 Acker sind gegenwärtig in Farmen, etwa 50,000 sind Bauholz-Wald (Timber) und 200,000 Grasland. für Ackerbauzwecke. 1943 wurden 250 Farmen in diesem Gebiete gezählt, und von diesen waren 144 durch die Alaska-Land-Rehabilitation Corporation (A R R C) angefangen worden und zwar in Verbindung mit dem vielgepriesenen Kolonisationsprojekt. Der Boden ist vorwiegend Lehm (Loam), ist leicht zu bearbeiten und etwa 1—5 Fuß tief. Allgemein Farmwirtschaft wird betrieben, und Molkereien sind erwünscht wegen des Bedarfs an Milch in den Gegenden von Anchorage und Palmer. 1943 kostete das Quart Milch in Anchorage 30¢ und zwar im Kleinhandel.

Die Hauptkulturen und ihre Erträge in Matanuska sind folgende: Hafer 45 Buschel, Gerste 23 B., Weizen 22 B., Kartoffeln 4.6 Tonnen, Kohl 12 Tonnen; Lattich (Lettuce) 86 Kasten (Crates). Auch die Hühnerzucht ist ertragreich. Die Vorteile in dem Matanuska-Gebiet sind folgende: gute Straßen; nahe Märkte; die bereits genannte Alaska-Land-Rehabilitation Corpor. (A R R C), welche den Farmer mit Geldmitteln unterstützt und die Farmen ausbauen hilft; und die Matanuska-Farmer-Kooperations-Vereinigung, welche die Erzeugnisse vermarktet. Zu erwähnt werden verdienen noch: gute Schulen, Elektrizität selbst auf dem Lande, gutes Gemeinschaftsleben und reizende Szenerien in der Umgegend.

Auch sonst ist Land zu haben: in Heimstätten und durch Ankauf von Privat- und Halbprivat-Besitzern. Farmen (80-160 Acker), sind, voll ausgestattet, für $4,500—$6,000 erhältlich. Durch die A R R C können Farmen gegen 1/5-Anzahlung gekauft werden, der Rest zahlbar in 10—15 Jahren gegen 3%. Die A R R C hat noch 15,000 Acker gutes Farmland zu verkaufen.

Die Kenai-Halbinsel (Peninsula).

Einiges von dem besten Ackerland in Alaska ist im Westen dieser Insel zu finden. Schätzungsweise sind in der Kenai-Niederung 600,000 bis 1 Million Acker hinreichend eben und entwässert, um als Farmland gebraucht zu werden. Vieles davon braucht nicht einmal gesäubert, gerodet zu werden. In 1941 waren bloß 80 Acker dieses Areals unter Kultur. Die Saison für das Wachstum 112 Tage; kühle Sommer und reichliche Niederschläge von 17—33 Zoll. Das Vieh kann7—8 Monate auf der Weide gehalten werden. Aus diesem Grunde dürfte Viehzucht in diesem Gebiete ein rentables Geschäft sein, wie man animmt. Hauptattraktionen der Kenai-Halbinsel sind: guter Boden, offene Grassteppe und ein mildes, wenn auch kein ideales Klima. Die Homer Experimentfarm sagt, Getreide könne nicht mit Erfolg eingebürgert werden; jedoch einige von den groben Sorten Gemüse wären zu ziehen, ebenso Beerenfrüchte. Viehzucht ist möglich, und gute Butter und Käse sind zu erzeugen.

Der Hauptnachteil auf dieser Halbinsel ist der Mangel an Transportmitteln. Es fehlt an Straßen, die die Anbaufläche mit den Siedlungen zu verbinden hätten, um die Produkte in den Siedlungen vermarkten zu können. Selbst der Transport per Wasser am Westufer ist unpraktisch.

Ratschläge.

Kolonisten in Alaska sollten folgenden Sachen sorgfältig erwägen: 1) Ort und Tiefe des Bodens; 2) Lage, Neigung (Bodensenkungen), Umrisse (Konturen) und Entwässerung des Landes. 3) Dauer der Saison des Wachsens und Niederschläge; 4) Angemessenheit der Transportmöglichkeiten; 5)Märkte und die Entfernungen von denselben; 6) angemessene Kredite; 7)guter Vorrat an Land für weiteren Ausbau in Zukunft; 8) Gelegenheiten für kirchliches und Gemeinschaftsleben; 9)die Frage, ob genügend Siedler da sind zwecks gegenseitiger Unterstützung und um das Werk der Kolonisation mit Erfolg zu betreiben.

Einschlägige Literatur:

Opportunity in Alaska, by George Sundborg; MacMillan Co., New York, 1945. Ein vollständiger und gut gehaltener Bericht über Alaska mit den neuesten Angaben, Karten und Bildern. Sehr zu empfehlen.

Sonstiges Material erhältlich von dem Ministerium des Innern (Dept. of Interior), Washington, D.C.

Mennonite Colonization, 80-Seiten Pamphlet, 20¢. Herausgegeben von der M. C. C. Akron, Pennsylvania.

Mennonitischer Kirchengesang — Choral und Evangeliumslied

„Ihr Deutsche, ja, ihr könnt singen, aber wir vermögen es nicht," sagte mein Professor der Kirchenmusich zu mir in d. Klasse als ich seinerzeit bei ihm Hymnologie auf der McMaster Universität studierte.

„Geben sie mir 10 Mennoniten und wir werden singen, daß Balken sich biegen werden," hatte ich begeistert geprahlt beim Besprechen des Studentengesangs während der gottesdienstlichen Versammlungen auf der Universität. „Es tut mir in der Seele weh," fuhr ich fort, „das hunderte junge, kräftige Studentenkehlen nicht mehr als ein Piepsen zustande bringen." Der Professor stimmte mir willig bei.

Während meiner vielen Reisen auf und ab in Amerika, wo ich in den Kirchen verschiedener Denominationen eingekehrt bin, habe ich kaum irgendwo eine religiöse Gemeinschaft gefunden, in welcher so viel und so gut gesungen wird, als gerade bei den Mennoniten.

Und die zweite Beobachtung die ich gemacht habe ist, je formeller, steifer oder klassischer der Kirchengesang, desto schwächer und lebloser ist derselbe.

Zweimal in den letzten Monaten sind in unseren Blättern gut geschriebene Aufsätze erschienen, in denen die verhältnißmäßig monoton klingenden Evangeliumslieder in unseren Kirchen mit den Chorälen und den herrlichen Gesängen eines Händel, Haydn, Bach und Mozart verglichen werden. Vergebens habe ich gewartet, das von berufener Seite diesem eine Zurechtstellung folgen würde.

Bei dem Verfasser dieser Aufsätze scheint das Problem Choral oder Evangeliumslied zu sein. Nicht „Choral oder Evangeliumslied?" sollte es heißen, sondern „Choral und Evangeliumslied."

Als Basis für jegliche weitere Besprechung der Kirchenmusik müssen wir diesen Grundsatz aufstellen: so verschiedenartig wie der Mensch selbst ist, so verschiedenartig ist auch seine Auffassung von Schönheit, ob es sich um Schönheit der Musik, Kunst oder der einfachen täglichen Speise handelt. Und der 2. Grund-satz ist: daß die jeweiligen (musikalischen) Bedürfnisse einer und derselben Person variieren mit den jeweiligen Stimmungen seiner Seele und Laune. Nur so können wir den Umstand erklären, daß Liebhaber der klassischen Musik sich gelegentlich am (primitiven) Jazz ergötzen!

Was nun den lieben Gott betrifft, das ihm klassische Musik lieber ist als „die monoton klingenden" Weisen der Evangeliumslieder, wie der Verfasser jener Aufsätze zu glauben scheint, da würde ich mir weiter keine Sorgen machen. Gott siehet das Herz an!

Es scheint mir der Choral und das Evangeliumslied repräsentieren zwei Typen von Kirchengesang, die sich gegenseitig ergänzen. Jeder Typus ist einzigartig und entspricht bestimmten Bedürfnissen.

Während meiner theologischen Studien hörte ich Vorlesungen über Homiletik von einem der berühmtesten Rednern in der englischsprechenden Welt. Dr. John McNeil lehrte, daß jeder Gottesdienst sorgfältig geplant und psychologisch aufgebaut werden müs-

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

(Fortsetzung von Seite 1.)

alle bedrückt. Wie viele Hoffnungen gehen da zu Euch, liebe Brüder. Werdet Ihr helfen können, habt Ihr noch ein Plätzchen frei für uns? Doch wir wissen, der Herr hat geholfen, Er wird auch weiter helfen. Und so verbinden wir den Dank an den Herrn und Euch noch mit der Bitte: Denkt auch an unsere Glaubensgeschwister aus Rußland und aus der Weichselniederung, die heute noch in Deutschland auf der Landstraße, umherirren. Möge der Herr allen helfen und helft Ihr uns im Gebet,

Mit herzlichem Brudergruß

Hermann Epp.

Folgender Brief wurde uns auf Umwegen zugestellt. Er ist aus Holland geschrieben und erzählt mit eingehender Genauigkeit die Leiden mancher unserer Lieben auf dem Wege der Flucht aus Rußland heraus. Weil in dem Briefe manche Namen erwähnt werden, die für ein und den anderen Leser der Rundschau von Wert sein dürften, so übergeben wir diesen Brief der Oeffentlichkeit. H. H. Janzen.

„Bitte abzugeben an Heinrich Janzen, Fredenshiem, am 18. 46.

Werte Familie Janzen!

Obzwar Sie mir und ich Ihnen gänzlich unbekannt, fühle ich mich, da Justa Schmidt heute einen Brief von Kanada erhalten, und Ihrer dort erwähnt wurde, verpflichtet, Ihnen einen Brief zu schreiben. Ich bitte, ihn in Liebe anzunehmen.

Wer ich bin, — Johann Korn. Penners Frau aus Paulsheim, Gertrud Penner, geborene Bräul, eine Enkelin von dem alten Johann Klassen von Paulsheim. Mein Mann ,der Cousin Ihrer Frau. Da von den Angehörigen Ihrer Frau niemand bis Holland gekommen ist, so will ich, soviel ich weiß, von denselben berichten.

Von der Flucht aus Rußland werdet Ihr wohl schon wissen. Habe die ganze Reise mit Justa Regehr zusammen gemacht. Onkel Peter Andres ist im August 1937 arretiert. Er war als Stimmloser Baschtan Wächter, von der ist er geholt und abgefahren, auf nimmer wiedersehen. Justa hat ihn noch oft im Gefängnis besucht, hat ihn aus der Ferne manchmal beim Kehren des Gefängnishofes sehen dürfen. Ein unbeschreiblicher Zustand für einen alten Mann. Aron Regehr, Justas Mann, wurde auch 1937 arretiert und nach Sibirien verschleppt. Justa hat erfahren, daß er nach vierwöchentlicher Haft so gemartert worden ist, daß seine Glieder so verrenkt worden sind, daß man ihn über den Gefängnishof hat tragen müssen. Justas Leben als Stimmlose ist sehr schwer gewesen. In einem kleinen Zimmer bei Heinrich Unruh's in der Sommerstube haben sie ihr Leben fristen müssen. Peter, Justas Bruder, hat trotz seiner reichen Begabung nicht studieren können. Hat geheiratet und zwar eine Schwester aus dem Krankenhaus mit Namen Anna. Wie ihr Mädchenname ist, weiß ich nicht. Sie stammt aus Memrik. Peter ist am 3. September, 1941 vor der Front nach dem Ural evakuiert worden. Seine Frau mit einem kleinen Jungen Peter weiß ich nicht, wo sie geblieben sind. Aber Justa mit Ihrem Sohn Ernst von 9. Jahren und Ihrer Mutter, sind im Warthegau, Kreis Altbrigun (Polnish Schubin) Dorf Neukirchen, angekommen, wo sie vom 9. März, 1944, bis zum 20. Januar 1945 waren. Dort war auch Manja Kutz mit ihrem Mann und Kind, auch Hans Epp (Bruder an H. H. Epp, Vineland) mit seinen 3 Kindern und seinen Schwiegereltern. Sie sind auch am 20. Januar von dort mit dem Wagen losgefahren, aber gerade an diesem Orte stießen die russischen Panzersspitzen vor, so daß sie am dritten Tage schon in Gefangenschaft kamen. Frau Peter Andres hat furchtbar gealtert. Hätte sie nicht so ein festes Gottvertrauen gehabt, sie wäre verzagt. Denn für alte Leute 4 Monate auf dem Wagen reisen; Justa war Kutscher, das Futter auf dem Wege schwer zu bekommen, es ist überhaupt nicht wiederzugeben. Wie oft waren die Alten und Kinder morgens auf dem Wagen ganz bereift. Wie viel Opfer hat die Reise von Rußland bis Deutschland gekostet! Viele Alten und Kinder sind am großen Wege verscharrt, ohne einen Sarg. Ich habe Ihre Mutter nie klagen hören wenn Justa auch oft verzagen wollte, besonders beim Fahren durch die steilen Berge und Schluchten. Dann saß Mutter, die Hände gefaltet mit blanken Augen im Wagen der eine Leinwandbude hatte. Ich hatte einen russischen Kutscher und zu dem waren meine Eltern beide mit im Treck. Bin ja fast den ganzen Weg zu Fuß gegangen. Bin oft neben dem Wagen Ihrer Mutter geschritten. Auch im Warthegau habe ich sie getroffen. Sie hatten dort kleines polnisches Bauerngrundstück mit 18 Morgen Land zur Bewirtschaftung bekommen. Ihre Mutter hat sich dabei so sehr quälen müssen, denn Justa war nicht sehr gesund. Tante Andres hatte ein nervöses Zucken im Gesicht. Sie hat mir oft von ihren Kindern in Kanada erzählt und auch die vielen Bilder habe ich bei ihr gesehen. Das Susa Andres auch nach Sibirien verschickt worden war, werdet Ihr wohl schon wissen. Sie hat in der Verbannung geheiratet, einen ihres gleichen. Ein Kind, einen Jungen, hat sie gehabt. Den Mann hat man aber nicht bei ihr gelassen, sondern nach Novaja Sjemlja geschickt. Die letzte Nachricht ist 41. gekommen. So ist die ganze Familie zerstreut in der ganzen Welt. Wenn sie jetzt alle in Holland wären, aber von den Mariawohlern habe ich von niemanden gehört, daß sie sich in der anglo-amerikanischen Zone befinden. Wie sollen die blos noch einmal wieder zusammenkommen?

Mein Hans wurde auch 1941 am 5. September vor der Front evakuiert, auch mein Schwager Abram. Von meinen Schwägerinnen ist hier in Holland, Greta, Johann Andres Frau. In der englischen Zone ist Anna, die Frau von Abram Wölk. Greta, Abram Penners Frau, ist auch in der englischen Zone in Deutschland, Kreis Zelle. Liese, die Frau von Abram Thießen, Fürstenwerder, ist auch bis Leßlau im Warthegau gekommen. Sie hatte 2 Kinder. Ihr Mann ist in der deutschen Wehrmacht und soll bei Achen in Gefangenschaft gekommen sein. Ob Liese von dort losgefahren, wissen wir nicht. Zwölf Kilometer Treck ist von dem russischen Panzerspitzen von Leslau ganz zerfleischt worden. Ob sie jetzt dabei gewesen, ist nur Gott bekannt. Tina, die Frau von einem Johann Wall aus Alexanderkrone, ist auch von den Russen mit zwei kleinen Kindern nach Sibirien verschleppt. Dieses geschah am 2. Oktober, 41. Ihr Mann mußte mit anderen Männern am 5. September fort. Meine Schwiegermutter ist im Jahre 1941 im März gestorben. Sie war lungenkrank, obzwar diese Krankheit nicht erblich in der Familie war. Doch haben die 4½ Jahre, die sie in der Verbannung zugebracht hat dazu beigetragen. Sie wurde von der N. K. W. D. zu 5 Jahren Gefängnis und dann noch zu 5 Jahren stimmlos verurteilt. Die Ursache, der Vater Gutsbesitzer. Es waren damals schreckliche Zeiten: die Mutter verbannt, die Mädels, vier an der Zahl, blieben allein zurück. Es folgte die Liquidierung jeglichen toten und lebenden Inventars, dazu mußten sie noch aus dem Hause heraus. Nach kurzer Zeit nahmen sie meinen Mann auch. Halb tot kam er nach 1½ Jahren heim. Interessenlos kam die Mutter wieder. Alles Irdische war für sie nicht mehr da. Vor dem Sterben rief sie alle Kinder zu sich an's Bett. Strahlenden Auges sagte sie: „Kinder, bald bin ich stimmberechtigt." Wir gönnen ihr die Ruhe. Es ist ihr viel erspart geblieben. Wenn ich daran denke, was alte Mütter auf diesem Wege haben aushalten müssen, dann muß ich sagen, das kann ich nicht wiedergeben. Fühlbar haben wir so oft Gottes Hilfe erfahren. Er legte eine Last auf, aber er half auch tragen. Es sind ja auch hier viele junge Mütter mit einer Schar kleiner Kinder, die keinen geistlichen Halt hatten, verzagt. Wieviele haben ihre kleinen Kinder verloren und wieviele Kinder sind auf der Reise erfroren. Am 25. Januar niedergelegt, oder mit etwas Schnee bedeckt und wieder ging es weiter, denn die Hetze ging Tag und Nacht weiter. Und doch sind so viele von den Russen überholt worden. Deren Los ist sehr traurig. Es haben sich welche von denen nachher „schwarz" über die Grenze in die englische Zone gemacht, darunter auch Frau Franz Funk von Mariawohl, mit drei Kindern. Sie befindet sich in der englischen Zone. Peter Funk ist bei der deutschen Wehrmacht gefallen. Gerhard Funk ist aus dem Gefängnis in Voronesh nervenkrank in die Irrenanstalt abgeliefert worden. Dieses geschah im Jahre 1937. Von ihm hat man keine Nachricht mehr. Heinrich Funk ist im Jahre 1937 arretiert worden. Seine Frau Manja, geborene Regehr, ist auch bis zum Warthegau gekommen, dorthin wo Justa war. Weiteres ist uns unbekannt. Vielleicht habt Ihr von ihnen schon etwas erfahren.

Jetzt befinden wir uns hier in Holland. Geschützt bis jetzt vor der russischen Hetze. Ob unsere Reise noch endlich ein Ziel haben wird? Man ist oft so müde von allem. Ich habe drei Kinder. Der älteste Sohn wird 12 Jahre alt, Erna 9, Herta 7. Wenn es nichts besseres gebe als diese Erdennot, dann müßte man verzagen, aber gottlob, es gibt noch etwas besseres in der Welt, als all' ihr Angst und Schmerz. Möchte Gott doch das Ziel, daß er sich mit uns gesteckt hat, erreichen. Es ist manchmal doch so schwer, heimatlos zu sein. Wenn wir nicht wüßten, daß wir noch einmal Heimatrecht haben werden, daß noch eine Ruhe für uns vorhanden ist, dann weiß ich nicht. Wir befinden uns hier in einem Erholungsheim. Haben schon so manchen Kasten von Euch dort aufgemacht. Manch Leckerbissen war darinnen. Es wird doch soviel an uns getan. Haben Sie Dank dafür. Wenn Sie nur einmal die strahlenden Kinderaugen sehen könnten, die aufleuchten, wenn sie die schöne Marmelade auf's Brot bekommen. Die Kinder vergessen ja die Not so bald, sofern sie nur satt sind und überlassen die Sorgen der Mutter. Auch Kleider hat man uns schon gegeben. Hier in diesem Lager sind 65 Mann, davon 30 Kinder.

Traurig klingen die Briefe von denen, die nach Rußland geschickt worden sind. Es sind schon etliche Briefe aus Mittelasien. Ural, Altajskiji Kraj, gekommen, von solchen, die von Deutschland zurückgeschickt worden sind. Und unsere Männer, wie wird es denen ergehen? Ob wir sie noch einmal wiedersehen, ist die große Frage und unser Seufzen, womit wir Gottes Thron täglich bestürmen. Hat Kutz von Mariawohl nicht geschrieben, ob sich dort nicht jemand von unseren Männern gemeldet hat? Könnten Sie nicht von dort nach unseren Männern anfragen? Wenn Ihr wüßtet, wie schwer die Ungewißheit ist. Für uns sind überall Grenzen. Einer jedoch weiß, wo unsere Männer sich befinden. Wir wollen uns ruhig dem anempfehlen, der unsere Lebenspfade lenkt. Er hat ja noch immer Rat gewußt. Wenn ich Ihnen auch unbekannt bin, so möchte ich Sie doch bitten, wenn Sie Zeit haben, mir einige Zeilen zu schicken. Ob da in der Rundschau vielleicht etwas von den Verschleppten in Rußland zu hören ist? Zufällig hat hier jemand gelesen, daß Dr. Bitner von Alexanderkrone von Kasakstan nach Amerika geschrieben habe. Auch ein Lehrer Franz Hübert soll geschrieben haben. Die gingen mit meinem Hans zusammen in die Verbannung. —Nun alle Gott befohlen. Mit herzlichen Grüßen Frau Gertrud Penner nebst Angehörigen.

P. S. Suta Janzen aus Gnadenfeld bestellt Ihren Schulkameraden, Hans Janzen und Heinrich Unger, der bei ihr im Quartier war, zu grüßen. Sie ist mit ihren zwei Kindern hier im Lager. Suta bittet um die Adresse von ihren Schulfreundinnen, Dicks Mädchen und von Hans Janzen.

Alte Adresse: — Elm Creek, Man.
Neue: — 701 Vedder Rd., R. 3,
Sardis, B. C.,
Rev. J. C. Penner.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.
Joh. 11, 25.

Frohe Ostern!
allen werten Kunden wünscht
REDEKOP ELECTRIC CO.
462 Sherbrook at Ellice Ave. — Winnipeg.
— PHONE: 36 903 —
Elektrische Einrichtungen und Handel mit elektrischen Plätteisen, Toasters, Lampen, u. a. m.

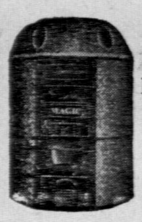
Allen unsern werten Kunden
und
Lesern der Rundschau
Einen herzlichen Ostergruß.
„Friede sei mit Euch".
„Ich lebe und Ihr sollt auch leben." Joh. 14, 19.
STANDARD IMP. & SALES CO.
(De Fehr & Soehne)
78 Princess St., Winnipeg, Man. — 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

North Kildonan
Zu verkaufen nett angelegtes 3 Zimmer-Haus mit Veranda, Garage und 2 Lot Land; nahe am Hochweg.
FRANK ISAAK,
293 Carlton St.

Liederschatz
für Sonntagsschule und Heim.
121 der schönsten deutschen Kinlieder mit klarem Notendruck.
Preis 75c portofrei.
Zu beziehen von
D. A. FRIESEN,
Yarrow, B.C.

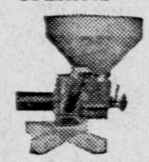
Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Horcht einmal her!
Wer von den werten Lesern der Rundschau ist nicht interessiert in Britisch Columbien? Wer hat dort nicht einen Freund, Verwandte, Eltern, Kinder oder Geschwister? Wer könnte ohne Interesse, dieser immer größer werdenden Mennonitischen Familien gegenüber bleiben? Wer würde nicht wöchentlich etwas von den Tausenden im Ruhestand getretenen, den bienenfleißigen Beerenpflückern, den selbstständigen Geschäftsleuten, und den vielen Erwerbsmöglichkeiten den kulturellen Erziehungsanstalten etwas hören oder lesen wollen? Der sollte „Unser Blatt" lesen. Ein vierseitiges illustriertes Wochenblatt, im Zentrum der Siedlungen herausgegeben. $2.00 pro Jahr im voraus zahlbar. Wer uns 20c in Postmarke zugehen läßt, dem senden wir die Zeitung auf einen Monat portofrei zu, damit er sich überzeugen kann, ob sie ihm etwas wert ist.
Man schreibe an:
COMMERCIAL PRINTING
Yarraw, B. C.

Standard QUALITY LINES
"GILSON" Furnaces, Oil Burners, Fans, Blowers, Air Conditioning Units, Stokers, etc.

Canada's Finest Heating Line with a size for any home, school or church. Quality—Performance Unsurpassed. Prices Lowest on Market
$72.50 and up
We supply all piping, fittings and registers and make up the installation plans free of charge. Write for complete price list and particulars. Let us solve all your heating problems.
(Immediate Delivery)

"DOMO" (Original Swedish) & "Sandard" Cream Separators

Highest Quality—Lowest Prices. 9 sizes and models to choose from.
450 lbs. capacity $48.50
600 lbs. capacity $72.50
New Reduced Prices Effective Today. Order one for lasting satisfaction. (Immediate Delivery.)

STANDARD Grain Crushers

Highest Capacity. Finest Performance. Patented Feed Control, Roller Bearings. 9¼, 10 or 10½ size
$59.50 Wpg.
Try a "Standard" Be Fully Satisfied
(Immediate Delivery)

"GILSON" Coal Burning Chick Brooders
Welded boiler plate steel body. New Features Better Service.

Chick Size	Wpg.	Edm.
500—750	$21.50	$23.00
1000........	$23.75	$25.00

(Immediate Delivery)

GILSON
"Snowbird" Power Washing Machines

Canada's outstanding washer value. Four electric; four engine models.
Supply Still Limited — Place your Name on waitinglist Now — Hope to serve you soon.
Other Lines We Sell: — Snow Bird Washing Machines — Refrigerators — Pumps — Paints, etc.
STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess St. Winnipeg, Man. • 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

ekanntmachung d Einladung.

Das Manitoba-Jugendvereinskomitee macht hiermit bekannt, daß der „Mennonite Philbarmonic Choir" von Winnipeg willens ist, am 2. Ostertage, beginnend 3 Uhr nachmittags das Passionsoratorium „Das Sühnopfer" in Altona in der Kirche der Bergthaler Gemeinde aufzuführen. Dieses Stück ist von Bruder J. Konrad eingeübt worden und soll auch unter seiner Leitung vorgetragen werden. Wir versprechen uns viel Segen von diesem Dienste.

Zur Teilnahme an dieser Feier laden wir in erster Linie unsere l. Jugend in Altona selbst und in der weiten Umgegend von Altona sowie auch alle Freunde unserer Jugendarbeit zu besagter Zeit in die genannte Kirche freundlichst ein.

Da das Unternehmen mit Ausgaben verbunden ist, und weil unsere Jugendorganisation hauptsächlich von Kollekten lebt, werden wir auch bei dieser Gelegenheit um ein Opfer bitten.

Im Auftrage,

P. A. Rempel,
Schreiber der M.J.O.

Am Karfreitag, den 19. April, beginnend 8 Uhr abends, wird das genannte Oratorium in der Grace Church, Ecke Notre Dame und Elice Ave., vom „Mennonite Philharmonic Choir," in Winnipeg aufgeführt werden. Mit Hilfe des Männerchores, wird es auch möglich sein, die Szene der Gefangennahme und das Verhör vor Kaiphas einzufügen. In einer Zeit der allgemeinen religiösen Verflachung ist es wohl zu begrüßen, wenn unsere Jugend sich am Einüben des schweren aber schönen Oratoriums macht, und wir hoffen, daß unsere Gemeinden sie dabei durch regen Besuch der Aufführung unterstützen und ermunterten.

John Konrad, Dirigent.

Ach, mein Herr Jesu, der du bist
Vom Tode auferstanden,
Rett' uns aus Satans Macht
und List
Und aus des Todes Banden,
Daß wir zusammen insgemein
Zum neuen Leben gehen ein,
Das du uns hast erworben!

Laurentii.

Zu verkaufen.

20 acres klares Land, Obstgarten, großes, modernes Wohnhaus in guter Ordnung mit elektr. Licht, Badezimmer und Wasserleitung, Stall für 30 Kühe und 70 Ton Heu. Hühnerhaus, Garage und Milchhaus. 5 Meilen von Süd Abbotsford M. B. Kirche.

Preis $11,000.00.

Um Auskunft wende man sich an

D. D. REMPEL,
R.R. 1 — Abbotsford — B. C.

Farm in B. C.

20 acres gutes Land mit Gebäuden, 200 Obstbäume, die gut tragen, Himbeeren, elektrische Beleuchtung und Wasseranlage. In der Sardis Ansiedlung gelegen. Kann auch in 5 acres Lots geteilt werden.

Anfragen zu richten an

WALDEMAR GUENTHER
Blackburn Rd. 876
R.R. 1 — Sardis — B. C.

Bekanntmachung

Dr. F. L. EPP,
Zahnarzt,
324 Vancouver Block,
VANCOUVER,

wird am 6. Mai von seinen Studien zurück sein.

Zu Renten!

Für Kleinfarmerei, in der Nähe von Elie, Man.: gutes Wohnhaus, Stall, Hühnerstall 16 x 36, Hof, Garten und Weide bei 30 acres, (12 acres Alfalfa miteingeschlossen)

Um Näheres wende man sich an

A. F. JANZEN,
109 Cobourg, Ave.
Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Das Alten- und Invalidenheim Bethania ist um 2 Pflegerinnen (Practical nurses) benötigt. Interessenten wollen sich gefl. an folgende **Adresse wenden:**

MENN. BENEVOLENT SOCIETY,
437 Desalaberry Street,
Winnipeg, Man.

Zu verkaufen

1 Acker Lot mit neuem Haus 22 x 22 und Anbau. Zementkeller unterm Haus, neuer Furnace, Zisterne 8 x 8. Gerage 14 x 20 mit Zementflur. Alles in guter Ordnung.

FRANZ TOEWS,
Chamberlain Str.,
Steinbach, Man.
(gegenüber dem Hospital)

Folgende Briefe liegen in der Rundschau unbestellt:

Aus Holland von Frau Nickel mit ihren Töchtern Mariechen, Tina und Lena an ihren Onkel und Bruder, Adressiert nach Steinbach, Man., an Jakob Klassen. Aus Polen (Thorn) von Justina Rempel, geborene Lehn,, aus Hochfeld und von Agatha Averin (geborene Derksen) von Felsenbach adressiert an George Abram Derksen, Herbert, Saskatchewan.

Bitte zu melden, wem die Briefe gehören — Red.

Bitte

alle Korrespondenz bezüglich der Mennoniten Brüder Gemeinde zu Vancouver, B. C. von jetzt an an Rev. H. F. Klassen, 479—East —49th Ave., Vancouver, B. C. zu richten.

Mit brüderlichem Gruß

D. J. Quapp.

An die Flüchtlinge in Holland u. Dänemark.

Lieber Editor!

Liebe zum Gruß! Vielleicht könnten diese Zeilen meinen Geschwistern zu Gesicht kommen, die sich unter den Flüchtlingen befinden.

Ich bin: Peter H. Koop, geb. Karaßan, Krim. Ausgewandert aus Rußland 1929.

Meine Adresse: Peter H. Koop,
Box 62, North Kildonan,
Manitoba, Kanada.

—Walter und Erna Hübert von Holland (früher El-tal-Molotschna) schreiben: daß sie ihre Mutter (Greta, geborene Penner) auf der Flucht verloren haben und fragen an ob es ihr Vater ist, von Kasakstien, Rußland, dessen Brief in der Menn. Rundschau geschrieben kam?

Frau Dav. Unruh, geborene Tina Franz Klassen, früher Eltal ist in Holland.

G. P. Epp,
Osborne, Man.

Achtung,

Abbotsford und Umgegend!

Eine schon lange erkannte Notwendigkeit, daß wir einen mennonitischen Arzt in unserer Mitte haben sollten, hat die Verwaltung des Gesundheitsvereins, „Bethesda" bestimmt, Umschau nach einem solchen zu halten.

Wir sind nun in der Lage, Euch mitteilen zu können, daß in allernächster Zukunft Dr. Barkman. der zurzeit in Tabor, Alta arbeitet, gedenkt seine Wohnung in Abbotsford aufzuschlagen und hier eine Praxis zu eröffnen.

Wir werden später noch genaueres über Zeit und Ort bekannt geben.

Jetzt möchten wir nur noch erinnern, daß in der ersten Hälfte des Monats Juni wieder neue Mitglieder im Gesundheitsverein, sowie auch Hospitalverein aufgenommen werden. Neu herzugezogene, aus andern Provinzen, können binnen 3 Monaten zu jeder Zeit eintreten. Um Auskunft wende man sich an den lokalen Vertreter des Vereins.

Unterstützt ein mennonitisches Werk, indem Ihr Mitglied werdet, enthebt Euch selber der Sorge wegen unvorhergesehener Doktorrechnungen. Zweifelhafte Unternehmungen von außen finden leider immer noch Eingang unter uns, Vorsicht ist da geboten.

Im Auftrage des Vereines Bethesda: J. Janzen.

Gesucht:—

Von Isaak Ewert Yarrow, B. C.

Bitte hiermit die Rundschau, meinen Gesuch in ihre Spalten zu stellen. Erhielt einen Brief von David David Thießen aus Holland, stammend aus Dorf Gnadental, Südrußland, später wohnhaft gewesen in Gnadenfeld, ist mit Frau und Kindern in Holland und sucht seinen Bruder Peter Thießen, David Thießens Sohn von Gnadental, hat zur Frau Katarina Janzen, gewesenes Pflegekind bei Jakob Dörksens. Nebenbei hatte David Thießen auch einen Brief an seinem Bruder beigelegt und bittet mich, ihm denselben zu schicken, kann es aber nicht, ohne die Adresse zu wissen. Ob er selber diese Zeilen liest oder jemand sie weiß, bitte sie mir zuzusenden.

(Der Bote möchte kopieren.)

Osterkantate

Mittwoch, den 17. April, 8 Uhr abends, soll in der Bethel Missionskirche, Ecke Furby und Westminster, eine Osterkantate, „The Promise of Easter", gegeben werden. Alle sind zu diesem Abend herzlich eingeladen. Man nehme entweder die Stafford oder die Academy Road Streetcar, um zur Kirche zu kommen.

Isaac J. Friesen.

Bekanntmachung!

Am Ostertag, den 21. April, abends, um Uhr 7 wird in der McDermot Ave. Baptisten Gemeinde ein Osterkonzert christlicher Lieder geliefert werden. Die gemischten Chöre der Gemeinden Morris und Winnipg — 80 Stimmen — werden als Massenchor und Einzelchöre singen. Auch der Männerchor von Morris wird singen und von anderen werden Solos und Duette vorgetragen werden.

Wir laden jederman herzlich ein, an diesem seltenen Vorrecht Anteil zu haben.

Das Opfer dieses Abends ist für die Weltnothilfe bestimmt.

Otto Patzia.

Einladung.

Dr. E. Francis von der Manitoba Universität wird am Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr Abends in der Winnipeg Südend Kirche, Ecke William und Juno, einen Vortrag in der deutschen Sprache halten über den, „Ursprung der Mennonitischen Volksgruppe." Dr. Francis der an einem Buch über die Mennoniten arbeitet, wird hauptsächlich als Historiker und Wissenschaftler sprechen. Jedermann, besonders die Jugend, ist herzlich eingeladen.

Nachrichten . . .

Ungarn.—Das Land steht vor der Uebernahme der vollständigen Kontrolle durch die Kommunisten Russische Truppen haben kürzlich die Gebäude des Post- und Telegraphenamtes besetzt und die Kontrolle über den ungarischen Rundfunk sowie über die amtliche Nachrichtenagentur übernommen. Die strengste Pressezensur wurde eingeführt. Die meisten in Budapest zur Verfügung stehenden Nachrichten stammen aus Moskau und von der (russischen) „Taß"-Agentur. Nachrichten aus Ungarn erscheinen mit 24-stündiger Verspätung. — Die Meldungen aus Westeuropa sind sehr spärlich, und wenn sie überhaupt ausgegeben werden, erscheinen sie mit einer Verspätung von 24 bis 48 Stunden. Die Sprache, deren sich die amtliche Nachrichtenagentur gegen die führenden anglo-amerikanischen Personen bedient, ist die gleiche wie in den Tagen der Nazibesetzung. Ein jüngste Abstimmung hat ergeben, daß 80% der Ungarn wieder die Londoner Rundfunksendungen abhören, verläßliche Nachrichten zu bekommen.

★ ★ ★

China.—Das amerikanische Operationsgebiet China wird am 1. Mai aufgelöst werden. Zwischen 3000 und 4000 Mann werden jedoch zurückbleiben müssen, um überschüssiges Material zu liquidieren und bei der Ausbildung chinesischer Truppen behilflich zu sein.

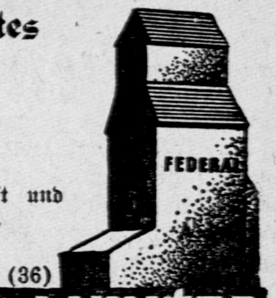
★ ★ ★

Japan.—Die Regierungswahlen in Japan sind zur Befriedigung der Alliierten ausgefallen. Ungefähr 30 Mill. Stimmen wurden gezählt und die 4 Rechtsparteien hatten die Mehrheit.

Registriertes und bescheinigtes Saatgetreide

Gute Saat erhöht die Ernte

Unsere Agenten geben gerne nähere Auskunft und Preise auf Getreide- und Futtersamen.



(36)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Uhren werden bei uns preiswert und schnell repariert. Garantiert.

Volle Zufriedenheit zugesichert.

J. P. KOSLOWSKY
702 ARLINGTON ST. WINNIPEG, MAN.

Haus zu verkaufen

in North Kildonan, 11 Euston Str., vier Zimmer. Grundstück 50 x 120. Anfragen richte man an

I. KLASSEN,
341 Oakland Ave.
N. Kildonan, Man.

5 Acker Farm

in Yarrow, B. C. zu verkaufen

2 Acker Himbeeren volle Ernte, 1 Acker Erdbeeren, gepflanzt im Herbst, 42 Obstbäumen. Neues Wohnhaus 28 x 28. Neuer Kuhstall 20 x 18. Elektrische Beleuchtung und Wasserleitung. 1 Acker Weide. **Preis** $12,000. nur $8,000 in bar.

H. A. TOEWS,
Boundary Rd., Box 23,
Yarrow, B. C.

Noch Gelegenheit!

In diesen **Büchern** liegt ein Schatz, bald sind sie alle verkauft, dann ist es zu spät. **Bestellt jetzt!**

Von G. Steinberger:
Komm zum Kreuz! 10c
Gnadenstrom 10
Von Otto Stockmayer:
Unser Vater in den Himmeln.10
Von Johann Goßner:
Das Anklopfen des Heilandes..10
Von Peter Goossen:
Erfahrungen — Gedichte....10
Von Ernst Schreiner: —
jedes Büchlein 10
Der moderne Mensch und das Gebet.
Charakterbildung.
Der Tatbeweis des Christen.
Wachen, Warten Wirken.
Vivit — Beweis der Echtheit des Christentums.
Unser Einfluß eine Großmacht.
Die vier Reiter der Offenbarung.
Ganze wetterfeste Männer.
Die Welt unserer Gewohnheiten.
Der Weg zum fröhlichen Leben.
Von der wahren Freiheit.
Von Fritz Binde: —
jedes Büchlein 10
Ein verhängnisvolles Draußen.
Kultur der Herzen.
Eine wunderbare Stimme.
Welche Not kann kein Mensch stillen?
Im Namen des Gesetzes.
Zwei Menschen in der Gegenwart Jesu.
Unanehmbar.
Von Ludwig Henrichs: —
jedes Büchlein 10
Das Leben.
Deine Seele.
Das Kreuz Jesu Christi.
Dein Jenseits.
Zwei Menschen im Urteil Gottes.
Buße und Vergebung.
Knechtschaft.
Das Christus-Aergernis.
Der Glaube an das ewige Leben.
Wem gehört das Himmelreich?
Von J. Kröker:
Psalmen-Worte des Glaubens.
Das Hohelied des Glaubens.
Das Pilgerlied des Glaubens.
Das Dennoch des Glaubens.
Das Siegeslied des Glaubens.
Das Heimweh des Glaubens.
Jede Broschüre 15
Knospen und Blüten, Band 1.....85
(Gedichte und Gespräche für Weihnachten)
Gedichte, Band 1,
von G. A. Peters..........25
Gedichte, Band 2,
von G. A. Peters...........25
Die Bibel — Gottes Wort,
von D. Klassen.............10
(Gedichte für Jugendvereine)
Siehe der Herr kommt!
von D. Klassen.............10
(Gedichte für Jugendvereine)
Blumen und Blüten,
von H. D. F................25
(Gedichte für Jugendvereine)
Fifteen Years among the Hakkas of South China (illustrated)
by F. J. Wiens, A.B.
Clothbound 1.00
Paper bound .... .50
Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.
Erzählungen v. J. H. Janzen..20
Eine Hilfe in großen Nöten,
von Joh. Wiens.............20
Dunkle Tage,
von J. P. Klassen...........25
Brocken, von J. P. Klassen.......20
Die Sieben Tage der Weltwoche,
von H. A. Müller...........20
Die zwei Zeugen der Offenbarung 11..............10
Wehrlos von G. A. Peters.....20
Menschliches, Allzumenschliches...20
Handbüchlein für Prediger und Gemeindeleiter, von H. A. Neufeld....20
Kanadische Mennoniten (illustriert),
von Novokampus..............35
From Exile in Russia into Mission Work in India, by J. J. Dick.... .20
Short Talks on Live Themes,
by G. P. Schultz, Th.M. .... .50
German-English, English-German Dictionary. (Hill's vest-Pocket) .50
Amerikanischer Dolmetscher.
(Caspar's) 1,25
Katechismus
(Fragen und Antworten).......30
Kleine Liedersammlung,
von Joh. J. Janzen...........30
Fragen und Antworten aus dem Neuen Testament 10
von M. Dück.
Neues Testament. Konkordante Wiedergabe mit Stichwort-Konkordanz des Urtextes..............4.25

Preise sind porto-frei. Bezahlung bei Bestellung, bitte. Wer noch von den Büchern etwas wünscht, sollte sofort bestellen.

CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street
Winnipeg, Manitoba

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Am Sonnabendabend aßen die Gesellen etwas früher als wir. Dann assen wir Geschw. und Väterchen mit uns. Es gab Tee und frische Zwieback, oder sonst ein Gebäck. Zucker durften wir so viel in den Tee tun, wie wir wollten. Väterchen saß am oberen Ende, links an der Seite Tienke, dann ich bei der Teekanne. An der andern Seite Gerhard u. Abram, und am unteren Ende unser kleiner David. In der Mitte über dem Tisch hing die große Hängelampe. Das war in der kleinen Stube. Dann besprachen wir, was alles in der Woche geschehen war, und schwatzten und neckten uns, und waren sehr vergnügt. Väterchen auch. Zwar laut lachte er nicht. Nur um den Mund und in den Augen. Uns war auch das genug. Wer was Lustiges sagte, schaute stets zu Väterchen, ob ihn das auch freute. Das Stündchen ging ihm wohl auch gut.

Er stand nicht gleich auf, wenn er satt war wie sonst. Wir räumten nicht gleich ab und ließen alles auf dem Tisch stehen, solange es uns gefiel. Daß einer so zwei Stunden lang ohne jede Minute aufspringen und nach irgend etwas laufen zu müssen, still auf dem Stuhl dasitzen konnte, alle Wochenarbeiten getan, das Haus rein und morgen der heilige Sonntag, diese Wohligkeit, die einem dann in allen Gliedern und Knochen lag, ist kaum zu beschreiben. So war es auch den andern. Sie wären alle müde von der Woche. Und doch stand unser Mundwerk keine Sekunde still, außer bei Väterchen. Auch unser kleiner Dvid war meistens still. Nur die schönen goldbraunen Augen leuchteten von einem zum andern über den Tisch. Abram mochte ihn gern necken. Er erzählte die Geschichte von Samuel und dem Hirtenknaben David. Und Samuel fragte: sind das die Knaben alle? Nein, sagte Isai. Da ist noch einer bei der Herde und er kam und war ein brauner Knabe, schön von Gestalt und Angesicht und hieß David.Sogar Väterchen schmunzelte jedesmal, wenn Abram diese Geschichte erzählte. David errötete und sah dann noch hübscher aus. Er war ein so artiges Kind, daß ich mich auf keine einzige Unart in seinem Leben besinnen kann. Schon als kleines Kind war er eine Merkwürdigkeit. Kaum zu spüren im Hause, nur wenn er etwas Freundliches sagen, einem eine Gefälligkeit erweisen, oder sich eine kleine Liebkosung holen wollte. Im Winter, gleich nach Frühstück, nahm er seine Dose mit Pferdchen und Klötzchen und spielte stundenlang. Er war auch sehr sauber. Mit seinen Spielsachen, seinen Kleidern und an sich. Eine Bitte konnte er keinem absagen. Nach Weihnachten hatte er noch Pfeffernüsse und Konfekt, wenn wir unsere Teile schon längst aufgegessen hatten. Dann tat es ihm bis zu Tränen leid, daß wir nichts mehr hatten, und wir mußten ihm wehren, daß er uns nicht alles austeilte, was er noch hatte.

Unserm Gerhard wurde viele Jahre später, nach seiner Silberhochzeit, als er schon erwachsene Söhne hatte ein Knabe geboren. Der war in allen Dingen das Ebenbild unseres einstmaligen kleinen David. Der ist ums Leben gekommen, als er kaum in den Jünglingsjahren war. Doch damals, als wir noch so jung alle miteinander um den Teetisch saßen, mit unserm Väterchen an dem oberen Ende, da ahnten wir nicht, was uns das Leben noch bringen werde, daß aus uns wenigen Menschen dermaleinst große Familien mit Kindern und Kindeskindern entstehen würden, das mit Leid und Freude und viel Zerstreuung in der Welt, wie es jetzt ist. Die einen leben hier bei uns, die andern in Orenburg, die dritten in Sibirien, die andern in Amerika, manche auch schon längst gestorben. Es ist ein langer Weg, den wir gegangen sind, seit jenen Jahren. Ich bin krumm, die Finger von Rheumatismus halb verkrüppelt und der Leib von den Kindern und vielen schweren Arbeiten ganz entzwei, der Mund zahnlos. Abram beinah taub und Gerhard von Altersschwindsucht zu Haut und Knochen abgezehrt. Tienke Witwe mit Stiefkindern, Kindern und Großkindern, ein altes, ganz armes Mütterchen, alles in allem beinah 100 Personen, die aus jener kleinen Stube, da wir noch um einen kleinen Tisch uns versammeln konnten, hervorgegangen. Es ist kaum zu glauben, und ich bringe manche Stunde in meinem Sorgstuhl damit zu, alle diese Personen langsam eine nach der andern in allen ihren besondern Lebenswegen mit Gedanken und Fürbitte zu besuchen und zu begleiten. Es ist dies außer der großen Bibel, die mir meine Großkinder geschenkt haben, das zweite Buch, das ich alle Tage lese und das alle Tage um ein paar Seiten größer wird.

An jenen Sonnabenden plauderten wir, bis unserm kleinen David die Augenlider mit den dichten, langen Wimpern zufielen und die schönen vollen Lippen einmal ums andere zum Gähnen sich öffneten.

Unser David will schlafen. sagte Väterchen dann.

Ja, antwortete David und glitt langsam vom Stuhl herunter.

J-a, wiederholten Gerhard und Abram lachend. Das war das Zeichen zum Aufstehen, denn unser David schlief in derselben Schlafbank, auf der am Tische Abram und Gerhard saßen.

Die Einrichtung unserer kleinen Stube war so: rechts von der Tür, die in die Küche führte, an der Wand, stand die Milch- und Schüsselbank. Auf dem untersten Brett lag in einem kleinen Kasten das Wichszeug: das Döschen mit Wichse, zwei Bürsten, eine zum Einwichsen, d. andere zum Blankputzen. Daneben war der Platz für Davids Spielsachendose, das heißt, jetzt war es seine. Sie war aber schon sehr alt. Noch aus der Kindheit unserer älteren Halbgeschwister. Ihr Inhalt: die Pferdchen und Klötzchen hatten manche Wechselfälle mitgemacht. Es ging den toten Geschöpfen beinahe wie den menschlichen Geschlechtern, zerbrechen, verlieren, verschwinden, sterben, und dank unseres lieben Väterchens auch immer wieder ein Neugeborenwerden. Von den älteren Vorfahren dieser kleinen Wesen war nur ein schwarz angestrichener alter Gaul geblieben. Es war dies der Liebling unseres David und diente ihm zu den allerverschiedensten Dingen: bald war es der alte Großvater unter den Pferden, der kaum auf den Füßen stand und aus Dankbarkeit für frühere Dienste nun das Gnadenbrot bekam und dessen Gebrechen mit großer Liebe gepflegt wurden. Er war schwerhörig, blind und magenleidend. Konnte nur das feinste Weißbrot und kuhwarme Milch vertragen und mußte in Kissen und unter warme Decken gebettet werden. War nahe daran zu sterben, um ganz gewiß in den Himmel zu kommen. Ein andermal war er ein starkes Lasttier. Wie der große weiße Schimmel bei Willms in der Dampfmühle, der kopfhoch größer als alle andern Pferde war und doppelt soviel Kräfte besaß. Ganz allein zog er den hochbeladenen Leiterwagen, den Abram und Gerhard unserm David gemacht hatten. Drei Pferde hatte er vorgelegt und dennoch blieben sie in der tiefen Niederung vor Tigerweide liegen und konnten garnicht weiter. Da mußte er den Alten holen, der legte sich noch gar nicht mal sehr ins Siel und der Leiterwagen war draußen aus der Niederung. O, der Alte war stark, so stark wie drei andere, vielleicht so stark wie alle andern Pferde zusammen. Oder er war der Oldenburger Zuchthengst, der so böse war, daß kein anderes Pferd neben ihm stehen konnte, der alle Pferderäume entzweibrach, alle Ketten und Stricke, und wahrscheinlich noch mal die ganze Milchbank mit all den Tellern und Schüsseln zerschlagen wird. Ein furchtbar böser Hengst. Er war auch das allerbeste Fahrpferd. Von Altonau bis Melitopol, das doch 25 Werst sind, braucht er bloß 2 Minuten. Nur hatte der Hengst die Schlechtigkeit, daß er immer durchgehen wollte und schier mit aller Gewalt nicht an der Leine zu halten war. Er riß dem armen David beinah die Arme aus. Manchmal mußte auch ich und Tienke, sogar Abram zu Hilfe kommen. Nur mit Mühe und Not konnten wir ihn alle miteinander zum Stehen bringen. Dafür spannte ihn David dann am andern Morgen ganz allein vor den Pflug und pflügte an einem Vormittag 4 Desjatinen um. Wenn gerade nötig, war der Hengst auch ein Schwein, das zu einem großen Feste geschlachtet wurde und zu dem alle Nachbarn zusammen kamen, oder ein großer Schäferhund, der Löwen, Bären und andere Untiere von uns abwehrte, daß wir sicher und ruhig schlafen konnten. Dieser Hengst hat später, als David aus dem Elternhause war, viel Schweres erlebt und wird sich wohl oft nach seinem jungen, freundlichen David gebangt haben. Ich bin ihm in späteren Jahren noch hin und wieder begegnet. Einmal fand ich ihn auf dem Misthaufen, ein andermal in der Aschbude. Zuletzt ist er ganz verschwunden. Wo und wohin, das weiß kein Mensch. Auch was sonst in der Dose war, hat sich im Laufe der Zeit in alle Winde zerstreut. Wie auch vieles andere. Denn nach Väterchens dritter Verheiratung war ein Geist in unser Haus gekommen, unter dem vieles, was bisher still geliebt und gepflegt worden war, nicht mehr recht gedeihen konnte. Auch Väterchen selber nicht.

Außer dieser Milchbank standen in der kleinen Stube nur noch ein Tisch, einige Stühle und zwei Schlafbänke. Eine kleinere für unsern David. Sie stand unter dem einzigen Fenster. Die andere, größere, an der Ekstubenwand. In dieser schliefen Tienke und ich. Diese Schlafbank bekam Tienke zur Aussteuer. Aber als sie in der großen Auswanderung nach Amerika zog, wurde sie auf dem Ausruf verkauft. Ich bat meinen Bruder Gerhard, ich war damals Witwe, der kaufte sie für mich und sie stand ein Jahr lang in meiner kleinen Stube. Nach einem Jahr war Tienke mit ihrem Mann zurück und ganz arm. Alle Habe vor der Abreise verkauft. Das Geld verbraucht. Da gab ich ihr diese Schlafbank, in der wir beide als junge Mädchen nebeneinander geschlafen hatten, und sie stand bei ihr in der großen Stube, da wo bei andern Leuten die gepolsterte Ruhbank steht, und war jetzt, trotzdem sie alt und abgeschabt war, doch ihr bestes Möbelstück in der Armut. So ging es unserer lieben Tienke mit ihrer Schlafbank. Sie steht auch heute noch da bei ihr, in dem kleinen, kleinen Lehmhäuschen, das die Dorfsgemeinde meiner verarmten Schwester schenkte. Einst, als sie in unsrer kleinen Stube stand, welche auch das Eßzimmer war, saß Felix Kammermann und die andern großen Gesellen darauf, die in der Schmiede so hämmerten, daß in unseres Väterchens Geldbeutel die schweren Geldstükke und das Papiergeld niemals alle wurden. Die Geldtasche unserer Tienke aber war mager, all die Jahrzehnte hindurch, obgleich sie nach ihrer Verheiratung in einer großen Wirtschaft wohnte und uns andern Geschwistern gegenüber das große Los getroffen zu haben meinte.

(Fortsetzung folgt.)

Auferstehungstrost

„Weil du vom Grab erstanden bist,
Werd' ich im Grab nicht bleiben."

Mennon. Kirchengesang —
(Fortsetzung von Seite 3—5.)

se. Die Auswahl der Lieder sei von der allergrößten Bedeutung. Er führte aus, wie die Zuhörer aus verschiedenen Heimen, mit verschiedenen Bedürfnissen und Sorgen zum Gotteshaus kämen. Ihre zerstreuten Sinne müßten gesammelt und gefesselt werden, ehe der eigentlichen Gottesdienst beginne. Dazu würde sich in deutschen Kirchen der Choral „Hallelujah, schöner Morgen" eignen. Jetzt konzentrieren sich die Besucher schon mehr auf einen Punkt. Dann folgt ein Lied zur Anbetung Gottes, etwa der Choral „Vollkommne heil'ge Majestät, Jehovah für und für."

Nach der Anbetung kommt das Sündenbekenntnis und Bitte um Sündenvergebung, etwa ein Lied wie „Gehe nicht vorbei, o Heiland, hör des Herzens Schrei." Diesem folgt die Antwort Gottes, die der Vergebung: „Wär gleich blutrot die Sünde, soll sie werden weiß wie Schnee." Während der Predigt haben die Zuhörer neue Vorsätze und Entschlüsse gefaßt und diese kommen in einem passenden Liede zum Ausdruck, etwa „Nimm mich ganz hin, O Gottessohn! Du bist der Töpfer, ich bin der Ton," gefolgt von dem Segen in Form des Chorals, „Die Gnade sei mit allen," oder „Segne und behüte, uns durch Deine Güte. Herr, erheb Dein Angesicht über uns und gib uns Licht."

Amen!

Lenbensverzeichnis

unserer lieben Gattin u. Mutter. Maria Jacob Peters, geborene Quiring, wurde in Schwestertal in der Krim, Südrußland, am 24. Febr. 1866 geboren. Am 6. Januar 1889 trat sie mit mir in den heiligen Stand der Ehe, welcher 10 Kinder entstammen. 3 von den Kindern sind im zarten Kindesalter gestorben und zwei erwachsene Töchter, nachdem sie schon verheiratet waren. Im Jahre 1891 erkannte sie ihren verlorenen Zustand und fand Frieden und Vergebung ihrer Sünden im Blute Jesu. Im Jahre 1911 wurde sie mit der Flußtaufe bedient und bis zu unserer Auswanderung aus Rußland ist sie Glied der Allianzgemei[nde] gewesen. Im Jahre 1926 wan[der]ten wir von Altonau, Sagrado[w]ka, aus und kamen nach Herbert, Kanada. Ihren Lebensabend hat sie verlebt in Swift Current, Sask., wo wir seit 1942 gewohnt haben. In Kanada schlossen wir uns der M.B. Gemeinde an, deren treues Glied sie bis zu ihrem Tode geblieben ist. Sie hinterläßt mich, ihren Gattin, und soviel uns bewußt, 3 Söhne und 2 Töchter, 28 Großkinder und 3. Urgroßkinder. Mit mir im Ehestande gelebt 57 Jahre und fast 2. Monate, in welcher Zeit wir viel Freude, aber auch manches Leid teilen durften. Sie ist alt geworden 80 Jahre und 4 Tage. Am 28. Febr. 12 Uhr nachts verließ ihre Seele ihren müden Körper, um aufzusteigen zu dem, den sie geliebt und dem sie in Schwachheit gedient hat. Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern erwarten, sie wiederzusehen. Wir gönnen ihr die wohlverdiente Ruhe.

Der tieftrauernde Gatte,
Jakob B. Peters, u. Kinder.

Todesnachricht.

Bruder Franz Adam wurde am 11. September 1895 in Bessabotowka, Rußland, geboren und starb selig im Herrn am 12. März an Carcinoma des Kehl-

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

kopfs. Er kam im Jahre 1920 in dieses Land und lies sich in Minneapolis nieder wo er auch sein Heim gründete. Am 23. September 1922 schloß er den Bund heiliger Ehe mit Wilhelmina Boike seiner nun trauernden Gattin, die ihm eine treue Gehilfin war und mit welcher er beides Freude und Leid teilte bis zu seinem Lebensabend.. Dieser Ehe wurde eine Tochter geboren die dem Vater im Tode voranging. Br. Adam wurde in 1923 zu Gott bekehrt und auf das Bekenntnis seines Glaubens in Jesu Tod getauft und der Gemeinde hinzugetan. Vor etwa einem Jahr mußte er sich einer Operation unterziehen doch er fand keine Hilfe darin. Die letzten Monate seines Lebens waren schwer für ihn. In seinem langen, schweren Leiden blieb er geduldig und Gottergeben und sein vielgeprüfter und durch viel Leiden geläuteter Glaube bewährte sich bis an sein Ende und sein Halt an Gott wurde immer fester. Er hat bis zum letzten Augenblick um sein und der unbekehrten Seelenheil viel gebetet. Er sehnte sich nach der ewigen Heimat. Diese Sehnsucht wurde erfüllt. Der ewige Sabbat ist für ihn angebrochen. Der Herr nahm sein müdes Kind heim, aus dem Leiden in die Freude. Er ist nun beim Herrn und wir gönnen ihm von Herzen diese wohlverdiente Freude und Ruhe zu der er im festen Glauben an seinen Erlöser eingegangen ist. Nebst seiner lieben Gattin betrauern ihn sein Vater, eine Schwester, fünf Brüder und eine große Zahl von Verwandten und Bekannten. Möge der Herr den Trauernden tröstend nahe sein, besonders der Gattin, die ihn in treuer und aufopfernder Liebe pflegte bis zu seinem Ende.

Lewis B. Berndt

Mitteilungen aus Mountain Lake, Minn.

In diesen Tagen der Weltunruhe, der Unzufriedenheit und Gottlosigkeit, muß man an die Ausdrücke in Jesaja 26 denken. Möchte es auch wahr werden, was uns in Vers 16 gesagt wird: „Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich." Der Herr hält stets Frieden; aber Menschen, können die selbst nicht d. Frieden schaffen u. erhalten?

Nach anhaltendem kalten Wetter, besonders in den ersten zwei Monaten im Jahre, haben wir gegenwärtig lenzartiges Wetter. Das grüne Gras und die ersten Anzeichen von Knospen an den Bäumen sagen uns, daß die Natur im Auferstehen ist. Hoffentlich gibt es nicht noch wieder Winter-Nach-Wehen.

Daß Mountain Lake im Begriff ist, ein neues modernes Altenheim zu errichten. wird manchen der Leser wohl schon bekannt sein. Eins der schwersten Probleme in diesem Unternehmen war wohl die Frage, wo das neue Gebäude gebaut werden sollte. Die Behörde hat Ratschläge erhalten, aber es fehlte oft an Einigkeit dieser Ratgeber. Nun ist man doch entschloßen, das Eigentum des Ed. Quiring südlich über die Straße vom Hospitol käuflich zu erwerben, wo das Altenheim errichtet werden soll. Am 8. April wird eine Versammlung der Teilhaber des Hospitalvereins stattfinden, wo dann die Sache offiziell und endgültig entschieden werden soll. Das jetzige Altenheim ist in der Regel gefüllt und man kann lange nicht allen Applikanten gerecht werden.

Der blinde Evangelist, Rev. John Esau, hält in der Delft Mennonitenkirche spezielle Versammlungen beginnend am 31. März und fortsetzend bis zum 7. April; dann beginnt er ähnliche Versammlungen hier in Mountain Lake in der Bergfelder Kirche.

Rev. Jakob Stoeß ist gegenwärtig Patient im Bethel Hospital. Er ist in letzter Zeit recht leidend gewesen und sein Zusand scheint ziemlich ernster Natur zu sein. Sein Bruder Dietrich Stoez, schon 80 Jahre alt, mußte sich einer Operation unterziehen, wie uns gesagt wird.

A.A. Penner erhielt Dienstag die Nachricht, daß sein Bruder, Dr. P.A. Penner, früher Missionar in Indien, einen Schlaganfall erlitten ha. Der Betroffene wohnt in Newton, Kan., und A.A. Penner nebst Gattin und Helena Penner, die Schwester des Erkrankten, fuhren Dienstag nach Newton.

Rev. Jak. Unruh von Reedley, Calif., Missionar von Süd Amerika, sprach hier kürzlich in der Bergfelder und auch in der Carson M.B. Kirche, wobei er auch Bilder von Brasilien zeigte.

Ein Freund fragte uns, ob wir wüßten, was aus Missionar Dav. Dirks geworden sei. Sein Vater, Missionar Heinrich Dirks, war uns wohlbekannt; leider haben wir schon lange nichts von seiner Familie erfahren. Hoffentlich können wir jetzt bald wieder mit Freunden in Europa korrespondieren. Nach Berichten in der letzten Rundschaunummer können wir bald auf mehr direkten Briefwechsel von drüben rechnen.

Wilhelm J. Töws.

Briefe von Lesern.

Werter Editor:

Sende Ihnen beiliegend Abonnement auf Rundschau und Jugendfreund für einen neuen Leser. In Ihrer Annonce versprechen Sie jedem, der einen neuen Leser einsendet, ein Buch, da bin ich dochwohl auch in der Reihe. Herzlichsten Dank!

Das Wetter ist hier: Sonnenschein, milde Luft und Tauwetter. Die Wassergräben wollen auf Stellen, wo sie noch voll Schnee sind, das Wasser nicht fassen und selbiges geht aufs Land und über die Wege, Schaden anrichtend.

Sonst sind wir alle wohlauf und gesund. Freuen uns immer, wenn Ihr geschätztes Blatt ins Haus kommt, denn es bringt Lesestoff, Nachrichten und Anregungen zum Nachdenken. Und wenn ein Blatt Gutes für Seele und Geist bietet, ist es wohl wert, gelesen zu werden und erfüllt auch eine Mission.

Ihnen und Ihren werten Mitarbeitern Gottes Frieden und Segen zur Arbeit wünschend.

Hochachtungsvoll Ihr
Johann Baerg,
McCreary, Man.

Werter Editor:

Bitte diesen Brief zu veröffentlichen, falls Sie Raum für ihn in der Rundschau finden.

Etliche Wochen zurück bat ein Leser um Aufklärung des Verses Luk. 16. 9. Als ich mir den Vers dann in der Lutherbibel überlas, verstand ich ihn auch nicht. Nachdem ich verschiedene andere Uebersetzungen zu Hilfe genommen, wurde er mir deutlich. Ich werde diese hier folgen lassen. Vielleicht befriedigen sie den Fragesteller und manche andere, denen die Deutung bis jetzt nicht ganz klar war.

Möge d. Herr geben, daß wir nicht nur Hörer des Wortes seien, sondern auch Täter.

„Und ich sage euch auch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbt, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten" (Luther).

„Sage auch Ich euch: Machet euch selber Freude mit d. Mammon der Ungerechtigkeit, auf daß, wenn er euch ausgeht, sie euch empfangen in den äonischen Zelten?" (Konkordante Ausgabe)

Und ich sage euch: Erwerbet euch Freunde mit dem ungerechten Reichtum, damit, wenn ihr verarmt, sie euch empfangen in den ewigen Behausungen." (Uebersetzt aus der russ. Bibel).

Und Ich empfehle (verlange von) euch, euer Vermögen, welches mit Unerlichkeit befleckt ist, so zu gebrauchen, daß ihr Freunde gewinnt, welche, wenn es nicht zureicht (nicht mehr sein wird), euch werden bewillkommen, zu den Zelten, die niemals vergehen." (Uebersetzt aus dem Testament von Weymouth).

Und Ich sage euch: Braucht den Mammon, so unehrlich er auch ist, um für euch Freunde zu machen, so daß, wenn ihr sterbet, sie euch mögen bewillkommen zu den ewigen Unterkünften. (Uebersetzt aus d. Testament von Moffat).

Die Gefahr des Reichtums liegt nicht im Reichtum selber, sondern in seiner Verwendung.

Braucht ihn für die Armen, die ohne Gott, ohne Hoffnung in dieser Welt leben, um sie mit dem Heiland, der auch für sie gestorben, bekannt zu machen.

Mit herzlichen Gruß,
G. Funk
Grand Forks, B.C.

Osterbotschaft.

Der HErr ist auferstanden!
Das finstre Grab ist leer;
Verkündet allen Landen
Die frohe Ostermär!

Triumph und Sieg und Wonne
Nun der erlösten Welt!
Hell scheint die Gnadensonne
Durch unsern Siegesheld.

Er hat den Feind bezwungen
Durch seine Gottesmacht,
Den schönsten Sieg errungen,
Das größte Werk vollbracht.

...uferstehen
Im seligen Verein,
Verklärt ihn bei uns sehen —
O, wird das Freude sein!

Drum sei ihm Lob gesungen
Von der Erlösten Schar
Mit selig frohen Zungen
So heut und immerdar!

P. Aug. Dziewas.

Werter Editor!

Ich wünsche Ihnen und den andern Mitarbeitern Gottes reichen Segen in Ihrer Arbeit!

Wir freuen uns immer, wenn die „Mennonitische Rundschau" kommt. Lesen sie gerne, weil so vieles aus unsern mennonitischen Kreisen kommt, und auch von der großen Not in Europa. Auch interessiert uns alles was aus Winnipeg berichtet wird. — Haben wir doch dort auch mehrere Jahre gewohnt und uns sehr heimisch gefühlt. Werden die Zeit nie vergessen, haben viel Segen dort genossen. — Der Herr segnet uns auch hier in Kitchener. Gegenwärtig weilt Br. H. Töws, Arnaud, unter uns. Er bereiste die Gemeinden hier im Interesse des „Winnipeg Bibel College". Sonntag den 31. März, am Vormittage sprach Br. H. Töws über Jakobus Kap. 1. besonders über den 12. Vers: „Selig ist der Mann der die Anfechtungen erduldet" u.s.w. Er sprach sehr wichtig über die „Anfechtungen des Gläubigen." Abends hatte er zum Text: 2. Timotheus Kap. 3, von 14 bis 15. Er sprach darüber wie wichtig es ist, daß wir christliche, betende Mütter haben, und christliche Lehrer in unsere Schulen. Es ist nichts einerlei, wer der Leher unseres Kindes ist.

Er machte uns nun bekannt mit dem „Winnipeg Bibel College" und wir sind Br. H. Töws dankbar für seine Mitteilungen. Möchte der Herr denn auch weiterhin unsre Bibelschulen und christliche Hochschulen segnen. —

Grüßend Schw. G. Reimer,
Kitchener, Ont.

Brüder in Not . . .

Eingesandt von
Jakob Pankratz,
Glenlea, Man.

Schreibe diesen Brief in einer

Geliebte Kinder:

Schule dicht an der holländischen Grenze. So nahe und können doch nicht hinein. Sind schon eine Woche hier. Tina war nach Zelle gefahren, als auf einmal Nachricht kam, daß Montag uns englische Autos abholen würden und zu den Russen transportieren. Als Tina Freitag zurückkam, hatte ich schon alles gepackt und Sonnabend fuhren wir ab. Da wir keine Genehmigung zur Reise hatten, so war es sehr schwer, aber der Bohnenkaffee von Euch half uns sehr. Bis jetzt halfen uns die Pastoren, aber jetzt konnten auch die nichts machen. Der Commißar war sehr liebenswürdig. Als ich aber darauf bestand, hierzubleiben wurde er sehr wütend.

Hier sind etwa 500 Mennoniten. Haben Andacht und Gebetstunde und flehen zum Herrn Tag und Nacht. Haben heute Karten erhalten. Es gibt sechs Pfund Brot den Monat, und keine Kartoffeln. Beim Bauern hatten wir Kartoffeln genug. Möchten wir nur nicht murren wie die Kinder Israel.

Die Holländer würden gerne helfen, aber sie haben vor dem Russen angst. Er ist ja so ein schreckliches Tier, daß die ganze Welt sich vor ihm fürchtet.

Grüße auch Herrn C. F. Klassen.

Neta, N. Janzen, Lena Enns sind auch hier. Wohl fast alle von denen wir in Deutschland wußten sind hier. Ein Holländer nimmt diesen Brief mit.

Eure Euch liebende Mutter
H. Wolf.
Gronau, Westfallen, Mär 3, 46.

Missionsbericht

Aus Kafumba Kikwit, Congo Belge, Africa

Werte Geschwister Daheim:

Einen Gruß zuvor mit 1. Kor. 6: 20 Ihr seid teuer erkauft. Dieser Gedanke wurde mir vom neuen wichtig, als ich die Messianische Psalmen studierte für meine Bibelklasse. Wie groß ist doch Gottes Liebe zu uns verlorene Menschenkinder, indem, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, all unsere Seelenangst, Südenlast, Spott und Hohn zu tragen, um uns freizukaufen von der Knechtschaft der Sünde. Dieser teure Erlösungspreis gilt, Gott sei dank, auch den armen versunkenen Heiden.

Wir sind froh, berichten zu dürfen, daß der heilige Geist hier wieder Sünder von ihrem verlornen Zustande überzeugt hat. Viele unserer Schulkinder haben sich bekehrt, unter welchen 81 heute mit Freuden Jesum in der Taufe folgen dürften. Ist es nicht eine große Pflicht und Schuldigkeit, diese Lämmer zu weiden, daß sie stark in Jesum können werden. Denn alle, außer drei oder vier, haben nicht christliche Eltern, die ihnen keinen Beistand geben werden in ihrem neuen Kampfesleben. So viele erzählten auf der Prüfung, wie sie ohne ihrer Eltern Willen waren zur Schule gekommen, wo sie Gottes Wort gehört hatten.

Eine junge Mutter erzählte, wie sie in der schrecklichen Hexerei erzogen war, wodurch sie großen Gewinn und großes Ansehn unter ihren Leuten hätte haben können. Aber dieses alles hat sie aufgegeben. Sie sagt, sie will nichts davon, sie hat genug, wenn sie Jesum hat.

Ein junger Mann erzählte, wie er ein katholischer Dorflehrer gewesen war. Ein junger Christ hatte ihn besucht und er habe dem Wein angeboten. Dieser hatte gesagt: Ich bin ein Christ, ich trinke nicht Wein. Dies weckte in ihm ein Verlangen, zur Mission zu kommen, um mehr von dieser Lehre zu wissen. Erst ließ er seine Frau im Dorfe und kam zum Versuch. Als er sich entschied, hier in der Schule zu bleiben, ging er seine Frau holen und dann ließen ihre Leute sie nicht, auch wollte sie selber nicht kommen. Sie versteckte sich im Walde und ihr Mann mußte allein wieder herkommen, aber der Geist wirkte am Herzen dieser Frau, daß sie bald folgte. (Dieses Dorf ist etliche Tagereisen ab.) Es nahm nicht lange, bis sie sich beide bekehrten. Er ist ein Schüler in der Bibelschule. Er hat großen Genuß am Studium des Wortes Gottes. Auf die Frage in der Klasse, was ihm am wichtigsten war von Israel's Geschichte, gab er zur Antwort: „Es ist mir so wichtig, daß der Vorhang im Temple zerrißen ist und daß wir selber dürfen ins Allerheiligste treten und zu unserm Herrn sprechen. Wir brauchen keinen menschlichen Priester mehr, dieses für uns zu tun. Gott sei Dank dafür."

Kurz vor der Taufe kam er noch, verschiedene Sünden zu bekennen, denn er wollte mit einem unbefleckten Gewissen seinen Bund mit Gott machen. Unter anderm erwähnte er. daß er heidnische Medizin vom Götzenarzt bekommen habe. Weil er leidend ist hatten seine Verwandten ihn genötigt, diese Flasche nur in sein Haus zu stellen, das würde ihn heilen. Es ist keine leichte Sache, mit all diesem voll und ganz zu brechen, denn sie sind darinnen erzogen und werden stets von Freunden und Verwandten versucht, anstatt daß ihnen mitgeholfen wird im geistlichen Leben, wie wir es erfahren, die wir christliche Eltern haben. Bitte, betet viel für diese jungen Christen.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse: — Osborne, Man.
Neue: — Chilliwack, B. C.,
511 Prärie Central Rd.,
G. P. Epp.

Alte Adresse: — c/o M. B. I.,
Didsbury, Alta.
Neue: — Box 5, Rosemary, Alta,
David P. Neufeld.

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

LIFE AND NATURE
269 Redwood Ave. Winnipeg, Man.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

mark hören wir, daß die Ankunft der Blätter (Die Rundschau, Christl. Jugendfreund und Bote) dort mit großer Freude begrüßt wird und die armen Flüchtlinge sich dadurch diesem Lande schon soviel näher fühlen. Mehr darüber in der nächsten Rundschaunummer.

—Am 6. April ist Frau Maria Harms-Letkemann von Morris, Man, im St. Boniface Hospital, Wpg. gestorben.

—Im „Menno-Blatt" lesen wir, daß Papageie und blaue Stärlinge in Paraguay Kafirfeldern ungemein viel Schaden anrichten. Der Schreiber empfiehlt, den Indianern und den Mennonitenknaben 5 Centimos für jedes Paar Beine von diesen Vögeln zu zahlen als Prämie. Die Indianer hätten außerdem noch das Fleisch der Vögel und die weißen Jungen könnten ihr „Slingschots" verbessern. Die Mutterkolonie Fernheim sieht sich schon gezwungen Land anzukaufen und ein neues Dorf anzusiedeln. Auch ein Telephonnetz soll mit Hilfe des MCC eingerichtet werden.

—Werter Leser! Wenn auf **Deinem Adressenzettel noch immer das Jahr 1945 steht, so schick uns bitte schnell das treffende Abonnementsgeld, damit wir Dir die Rundschau ohne Unterbrechung zusenden können.**

—Rev. A. H. Redekop, der in Detroit studiert, teilt uns folgendes mit: Rev. Wm. Hoover, deutscher Baptistenprediger, der nach Europa flog, hat unter den 300,000 deutschen Kriegsgefangenen in England offene Türen gefunden und mit Erfolg evangelisiert. Verantwortliche englische Offiziere haben ihn gebeten, nach Ablauf seiner Zeit in Dänemark und Deutschland, nach England zurückzukommen, um in den 200 Gefangenenkämps das Evangelium zu verkündigen. In Dänemark darf er in 80 Kämps predigen und hat von dort telegraphisch um Kleider gebeten für die internierten Deutschen. Gott segne Rev. Hoovers Arbeit.

—Das MCC schickte 8 Ton Kleider nach Aegypten, welche dort von den UNRRA Arbeitern verteilt wurden und ihre Bewunderung erregten, weil sie soviel besserer Qualität waren, als was man solange von der UNRRA bekommen hatte. Weiter teilt Br. C.J. Rempel, MCC Vertreter in Kitchener folgendes mit: Unsere 13te Wagonladung mit Konserven (Fleisch, Fett, Frucht, Gemüse) durfte am 29. März von Coaldale, Alta., abgeschickt werden. Für 1946 hat Ottawa folgende Spenden erlaubt: 1) Total-netto gewicht Fleisch und Fette soll nicht 300 Ton übersteigen. 2) Weniger Scheinefleisch und mehr Rind- und Schaffleisch und Geflügel zu konservieren. 3) Für besagten Zweck keine Schlachttiere auf dem offenen Markte zu kaufen, sondern das Nötige unter uns zu erstehen. Es wird keiner Coupone bedürfen, sondern es wird allgemeine Erlaubnis von der entsprechenden Regierungsboard erfolgen, diese Fälle zu

Die Jesum in der oberen Herrlichkeit schauen wollen,
die müssen es sich gefallen lassen, ihn erst auf Golgatha zu schauen.

decken. Genaues Arbeitsprogramm wird noch bekannt gegeben werden. Mary Löwen, Winkler betrat ihr Schiff in New York am 20. März, um nach Italien in die Hilfsarbeit zu fahren. Menno Klassen erreichte Assuncion, Paraguay, am 15. März bei Flugzeug. Wm. Enns ist in Holland angekommen. Robert Kreider, Vertreter des MCC in Deutschland ist bereits in Frankfurt am M. angelangt. Die Regierung in Paraguay öffnet ihre Türen für menn. Flüchtlinge u. verspricht wieder alle Privillegien. Das MCC hat gegenwärtig 138 Arbeiter in 14 verschiedenen Ländern und Feldern. Peter und Frida Dyck gedenken anfangs Juni, nach 6-jähriger Arbeit, ihr Feld in Holland zu verlassen und heimzukehren nach Kanada. (Ihre Weihnachtspakete erhielten sie dort erst Ende Februar, hatten also von November bis Februar gereist.)

—Am 1. März verspürten die Leute bei Reedley, Calif. eine ziemliche Erderschütterung, die aber keinen Schaden verursachte.

* * *

Reklame in der Rundschau kostet nur 65¢ für einen Spalte-inch und bringt großartigen Erfolg.

* * *

Kanada.— Das Rote Kreuz berichte, das 54,000,000 Menschen im verflossenen Winter infolge von Hunger und Unternährung umgekommen sind.

Kanada hat im vergangenen Jahr 330 Mill. Buschel Weizen exportiert, wovon 113 Mill. nach England gingen und der Rest in alle möglichen Weltteile. Unsere Regierung hat dabei edel gehandelt und nicht die allgemeine Knappheit eigennützig ausgenutzt, sondern nur $1.55 für's Buschel genommen. Auch Geldkredite an andere Länder werden von Kanada sehr großmütig und gegen niedrige Zinsen gegeben. Solche weise Politik wird zum Segen sein und wir wollen unsere Regierung dafür achten.

Feldmarschall R. Hon. Viscount Alexander von Tunis, der neue General-Governor und persönlicher Vertreter des Königs ist in Kanada gelandet und wurde am 12. April in Ottawa unter großem Pomp empfangen und eingeschworen.

* * *

England.—Die Engländer üben einen starken Druck aus, um das anglo - amerikanisch - französische Komitee zu einer nachgiebigeren Haltung gegenüber der Schweiz in der Frage der Auslieferung von Auslandswerten zu bestimmen.

Obgleich auch die Engländer von den Schweizern verlangen, daß sie „einige" deutsche Werte herausgeben sollten, setzten sie ihren Einfluß für eine sogenannte „vernünftige" Haltung bezüglich der Festsetzung der Gesamtsumme der von der Schweiz blockierten deutschen Mittel ein.

Das bedeutet, daß die Engländer bereit sind, die schweizer Schätzung der deutschen Werte in der Schweiz von $250,000,000 und nicht die amerikanische Schätzung zu akzeptieren, die doppelt so hoch ist.

Der Ausgang der Verhandlungen mit der Schweiz wird einen Präzedenzfall für ähnliche Verhandlungen mit neutralen Ländern wie Schweden, Portugal, Spanien und Argentinien setzen.

Schweden hat soeben offiziell angekündigt, daß es deutsche Auslandswerte in Höhe von nur $75,000,000 bis $85,000,000 hält. Der letzte schwedische Regierungsbericht sagt dazu, daß „diese Zahl offensichtlich kleiner ist, als manche Leute anzunehmen geneigt waren.... Es besteht kein Grund der Annahme, daß in Schweden Geld deponiert worden ist das später für deutsche Zwecke benutzt werden soll."

—Die britische Regierung ist von der Entscheidung des alliiertenierten Kontrollrates hinsichtlich der drastischen Beschneidung der deutschen Industrieproduktion nicht sehr erbaut und britische Regierungsbeamte machen kein Geheimnis daraus, daß sie diese Maßnahme als töricht und kurzsichtig ansehen. Schon seit einiger Zeit war in britischen Kreisen ein Widerstand gegen die in Potsdam eingeschlagene Industriepolitik für Deutschland festzustellen. Letzte Woche erklärte der „Manchester Guardian" wörtlich: „Jedermann weiß, daß die Potsdamer Entscheidung stupid war." Das Blatt forderte von der britischen Regierung die Ablehnung des Beschlusses des alliierten Kontrollrates, die Erzeugung der deutschen Stahlindustrie, der chemischen Industrie und anderer Zweige der Schwerindustrie auf einen solchen Umfang zu beschränken, daß der deutsche Lebensstandard auf den Stand von 1932 herabgedrückt wird, als er während der Wirtschaftskrise so ziemlich den tiefsten Punkt erreicht hatte. Obwohl nicht anzunehmen ist, daß die britische Regierung sich aufraffen wird, offen gegen den wirtschaftlichen Wahnsinn von Potsdam zu rebellieren, glaubt man, daß sie sich für gewisse Erleichterungen zu Gunsten der deutschen Industrie in der britischen Zone einsetzen wird. Der „Manchester Guardian" erklärt, daß die Amerikaner, Franzosen und Russen sich für die drastische Kürzung der deutschen industriellen Erzeugung ausgesprochen und sie auch durchgesetzt haben.

„Der Plan für Deutschlands zukünftige Industrien, den der alliierte Kontrollrat letzte Woche veröffentlichte, wird sich als eine Enttäuschung erweisen.

„Die Gefahr, die sie vermeiden wollen, ist eine Wiederbelebung der aggressiven Stärke eines unabhängigen nationalistischen Deutschlands, woran alle größeren Alliierten ein gemeinsames Interesse haben. Das ist eine Gefahr, die man nicht aus dem Auge verlieren darf, aber sie steht in weiter Ferne, **wogegen eine andere Drohung, welche durch den Plan tatsächlich gefördert wird, eine Wirklichkeit darstellt und unmittelbar gegeben ist.**

„Die augenblickliche Gefahr droht vom kommunistischen Staat in Ostdeutschland, der nun im Entstehen begriffen und offen als ein Kern für ein geeignetes kommunistisches Deutschland gedacht ist. Es ist klar, daß wir bei einem Erfolg dieser Absicht sofort vor derselben gefährlichen Situation stehen werden, in der wir uns nach dem Hitler-Stalin-Pakt vom August 1939 befanden.

Noch ein weiteres Jahr wie das letzte, noch ein paar Schritte auf dem Wege, den wir in Potsdam eingeschlagen haben, und wir werden uns einem geeigneten kommunistischen, feindseligen und rachsüchtigen Deutschland gegenübersehen, das eng an ein mit Mißtrauen erfülltes und vielleicht unfreundliches Rußland gebunden ist. Ist das das Ziel, für das wir den Krieg geführt haben?"

* * *

Deutschland.—Andeutungen, daß Rußland bereit ist, einer Revision der deutschen Ostgrenzen zu Gunsten Deutschlands zuzustimmen, wurden von russischer Seite gegenüber deutschen Parteiführern gemacht. Das Gebiet zwischen der Oder und Neiße soll nach den russischen Andeutungen Deutschlands Ostgrenze bilden würde.

* * *

U.S.A.—Senator William Langer, R. von N. D., hat behauptet, daß die Aktionen der amerikanischen Militärregierung in Deutschland „eine Schande für unsere Zivilisation" sind.

Langer konzentrierte seine Kritik auf die Handhabung des deutschen Ernährungsproblems.

„Präsident Roosevelt würde sich, wie ich glaube, in seinem Grab umdrehen, wenn er sehen würde, wie viele Millionen von Deutschen verklavt und ausgehungert werden," sagte der Senator.

Dann machte Langer den Senat darauf aufmerksam, daß „man eine friedliche Welt nicht auf der Grundlage von menschlichem Elend aufbauen kann."

—Die Alaska Autostraße, die während des Krieges von der amerikanischen Armee mit einem Kostenaufwand von =115 Millionen Dollars gebaut worden ist, ist am 3. April Kanada übergeben worden. Die Regierungen der Ver. Staaten und Kanadas teilten gemeinsam mit, daß die Uebergabe der Kontrolle gelegentlich einer Feier in White Horse im Yukon Territorium erfolgte.

Das Bankkomitee des Senat hat empfohlen, England die große Anleihe von $3,750 Mill. zu gewähren.

* * *

Palästina.—Unter den Juden im Lande gibt es befremdende Erscheinungen. Einmal sind es die Terroristen, die sie ihre Beschützer, die Engländer schießen und Bomben werfen. Dann gibt es einen eigenen „Antisemitismus" gegen die Juden aus Deutschland. Man behandelt sie feindselig und nennt sie „Jekkes", was etwas sehr gemeines bedeuten soll.

Alte Adresse: — Springstein, Man.
Neue: — R. 1, Sardis, B. C., David Penner.

Alte Adresse: — Box 107, Leamington, Ont.
Neue: — Box 16, Ruthven, Ont., J. Wiens.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Trapper, — Farmer, Achtung!
"MUSKRAT SPECIAL"
Eröffnung der Frühlings-Fangsaison war am 18. März. Wir nehmen jedes Fell, daß Sie schicken.
Preise sind hoch .... bis zu $4.50
Wir zahlen alle Prämien — nehmen keine Kommission.
Jetzt ist Ihre Gelegenheit, alle Arten Rohfelle für höchste Preise zu verkaufen, auch Rinder- und Pferdehäute etc.
Pferdehaar und Schwanz, reingekämmt .... bis zu .... 70¢ Pfd.
Sie können uns trauen und **wir garantieren ehrlichen Handel, höchste Preise, rechtes Gewicht.**
AMERICAN HIDE & FUR COMPANY
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba. — 1246 Albert St. Regina, Sask.

Automobil-Versicherung
Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in **Auto-Versicherung.**
Phonen oder schreiben Sie um Information an die
HENDRICKS AGENCY
Phone 96 636
WINNIPEG. — 431 MAIN ST.
Vertreter gesucht

Alles S. S. Hilfsmaterial in englischer Sprache ist von „The Beacon Publishers", 162 Hespeler Str., Winnipeg, (A. H. Redekop) zu beziehen, während die deutschen Hefte auch fernerhin von der „Christian Preß Ltd.," 672 Arlington Str., Winnipeg, versandt werden.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Verloren in der Steppe
2. Buch (Teil), 122 Seiten, illustriert. **Preis $1.00** portofrei. Zu beziehen vom Verfasser.
ARNOLD DYCK,
Steinbach, Man.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Zu verkaufen
in Arnaud ein schönes warmes Haus 26 x 30 unten 4 Zimmer, oben 2, Sommerküche und Garage, schöner Garten. 2 Kirchen und Hochschule nahebei. 5 Lot, 150 x 50.
J. DUECK,
Arnaud, Man.

REAL ADVICE
Guaranteed, (for $1.00 — 50 Questions answered) Re:Work, Farms, Travel, Hours etc. through U.S.A. to B.C. save $100. Air Mail to box 50
Black Creek, B.C. Van. Is.

Arbeiter gesucht!
Erstklassiger „Body-Man" und Färber, auch erstklassiger Auto-Mechaniker. Gutes Einkommen gesichert. Arbeit unter gesunden Verhältnissen und bei modernster Einrichtung.
Man wende sich an:
UNION MOTORS LTD.
R.R. 1 — Sardis — B. C.